274. Montag, den 22. November 1869. 274.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 20 Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major von der Armee Frhrn. v. Schlotheim, kommandirt als Kommandeur der 25. (Großherzoglich Hessischen) Kavallerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub zu verleihen; Allerhöchst ihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath und Kammerherrn Frhrn. v. Werther, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen; den bisherigen General-Konsul des Norddeutschen Bundes in Bukarest, Grafen v Keyserling-Rautenburg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel; und den früheren Minister-Residenten in Mexiko, Legations-Rath Frhr. v. Magnus, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg zu ernennen; sowie den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am vormaligen Königlich spanischen Hofe, Kammerherrn Frhrn. v Canitz und Dallwitz, in gleicher Eigenschaft bei dem gegenwärtigen Regenten von Spanien zu beglaubigen (die genannten drei Gesandten sind zugleich zu Gesandten des Norddeutschen Bundes bei den genannten Höfen ernannt worden); den Pfarrer und Ober-Schul Inspektor Doemich in Hersfeld zum Seminar-Direktor in Homberg zu ernennen; dem Kreisgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Voigt in Kaukehmen den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Schlesinger zu Trachenberg, Kr. Militsch, den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen; ferner den bisherigen Stadtverordneten, Kaufmann Waldthausen zu Essen, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; und auf Grund der von dem Magistrate zu Gützkow, Reg.-Bez. Stralsund, stadtverfassungsmäßig gemachten Vorschläge den Reg.-Büreau-Diätarius Daebel zum Bürgermeister der Stadt Gützkow zu ernennen.

Der Kreisrichter Meibauer in Tempelburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Köslin und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Köslin ernannt worden.

Der erste Lehrer Dr. Günther von dem Seminar in Barby ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar in Kreutzburg versetzt worden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Novbr. Wenn man die Haltung der russischen Presse als den Ausdruck der Stimmung ansehen darf, welche in den einflußreichen Kreisen Rußlands die herrschende ist, so ist die Annäherung Rußlands an Oesterreich, von der man vor einiger Zeit viel Aufsehens machte und für welche man in der gegenseitigen Besetzung der langen Zeit hindurch vakanten Gesandtschaftsposten zu Petersburg und Wien einen thatsächlichen Beweis sehen wollte, nichts weiter, als ein Phantasiegebilde der wiener Publizisten. Namentlich scheinen die Vorgänge in der Bocca di Cattaro und die Insinuation offiziöser wiener Blätter, daß Rußland hinter dem Aufstande stecke, die russische Presse stark verschnupft zu haben. Während die russische „Petersburger Ztg." sich damit begnügt, die österreichischen Verdächtigungen ins Lächerliche zu ziehen und die zisleithanischen Minister zu beschuldigen, die Dalmatiner durch falsche Behandlung und Unkenntniß ihrer Eigenthümlichkeiten zum Aeußersten gebracht zu haben, meint der „Golos", daß wenn der Aufstand wirklich absichtlich angezettelt worden, Niemand anders, als Graf Beust selber der Schuldige sei. Den Bochesen wird nachgerühmt, sie seien von echt slawischer Treuherzigkeit und Gewandheit, dabei ebenso stolz und tapfer, wie ihre Stammesgenossen, die Serben. Nur den groben Fehlern und den Härten der „schlechten" Regierung, unter welcher Oesterreich schmachte, sei es zuzuschreiben, daß dieser Stamm zu den Waffen gegriffen habe. Da sich vom Grafen Beust absolut keine Maßregel der Gechtigkeit und Milde erwarten lasse, so werde den Besiegten statt der Befreiung, von den ihnen zugemutheten Lasten wohl nur harte Strafe zu Theil werden, die Strafe, welche in Wahrheit Graf Beust und seine Kollegen selber verdient hätten. Auch das konservative Organ „Westj" wendet sich gegen Oesterreich und zwar bei Gelegenheit einer wiederholten Beleuchtung der vom „Constitutionell" gebrachten angeblichen Londoner Korrespondenzen, welche in den wiener Blättern einen vollen Widerhall gefunden. Das Bestreben der französischen und namentlich der österreichischen Blätter, Rußland zu verdächtigen, sagt „Westj.," sei um so thörichter, als Oesterreich, wenn es irgend Urtheil und Gedächtniß habe, wissen müsse, daß es keinen gefährlicheren Feind habe, als Frankreich. Graf Beust treibe eine Politik blinder Rachsucht und mache daher immer wieder Fiasko. Statt die Feinde da zu suchen, wo sie wirklich seien, wolle er sich an Preußen wegen des Sieges von Sadowa, an Rußland wegen seiner Neutralität im Jahre 1866 rächen. Daß die Londoner Korrespondenzen des „Constit." in Paris fabrizirt seien, gehe einfach schon daraus hervor, daß kein englisches Blatt der ngeblich in Süddeutschland angestifteten Intriguen des Fürsten Gortschakoff gegen Preußen Erwähnung gethan, und von dem, was die Gemüther in England beschäftige, müsse doch die englische Presse mindestens ebenso genaue Kunde haben, wie der Berichterstatter eines französischen Blattes. — Vor einigen Tagen brachte die „Elberf. Z." die Mittheilung, daß Preußen jetzt mit den Niederlanden wegen Abtretung der in den ostasiatischen Gewässern gelegenen Bandainseln an den Norddeutschen Bund in Unterhandlung stehe. Die Nachricht klang an sich äußerst fabelhaft, und nicht minder, was der betreffende Korrespondent hinzufügte, um die Nothwendigkeit der Erwerbung im Interesse des deutschen Handels zu rechtfertigen. Er erwartete eine Steigerung des Exports deutscher Manufakturen und Vermehrung des Gebrauchs von Kolonialwaaren in Deutschland, Ersparung der enormen Zwischentransportkosten und Zwischenhandelsspesen, die jetzt bei Bezug über London und Amsterdam an die niederländischen und englischen Rheder und Kaufleute zu zahlen seien. Es kam die seltsame Idee dabei zum Vorschein, als ob Deutschland nicht direkt Kolonialwaaren importirte. Nun die ganze Geschichte ist, wie ich aus bester Quelle erfahre, vom Anfang bis zu Ende nichts als die noch dazu ungeschickte Erfindung eines müßigen berliner Korrespondenten. Kolonien hatten zur Zeit des Protektionssystems eine große Bedeutung. Jetzt, wo wir das Freihandelsystem besitzen, sind sie völlig entbehrlich. — Die chinesische Gesandschaft, welche sich nach Petersburg begiebt und Berlin auf der Hinreise berührt, wird hier auf der Rückreise einen längeren Aufenthalt nehmen, in der Hoffnung, daß bis dahin die Rückkehr des Grafen Bismarck zu erwarten stehe.

⊙ **Berlin,** 21. Nov. Die Ihnen von mir zuerst gemachte, seither auch von anderer Seite bestätigte Mittheilung in Betreff des von Graf Bismarck an den Fürsten Putbus gerichteten Briefes kann u. A. auch als Beweis dienen, daß es mit der von der „Allg. Ztg." beharrlich behaupteten Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Bundeskanzlers nicht grade viel auf sich hat. Daß derselbe, wo es sich um eine Gefährdung des Bundes handelt, so rasch auf dem Posten ist, zeigt am besten, daß er noch nicht im Begriff ist die Zügel sinken zu lassen. (Besonders wenn es sich um Bundespolitik handelt. Red. d. „Pos. Ztg.") Mit der entschiedenen Zurückweisung des Lippeschen Antrages als eines „staatsgefährlichen Spiels" ist, kann man sagen, das Tafeltuch entzweigeschnitten zwischen denjenigen preußischen Konservativen, welche den Bund höher als Preußen stellen und denjenigen, welche in dem preußischen Partikularismus sich gegen jede weitere Dahingabe an die nationale Aufgabe verschanzen möchten. Daß die „Kreuzztg." letzteren ihre Sympathie ausdrückt, ist nicht mehr als billig, verwunderlicher wäre die Haltung der „Volksztg.", wenn dieselbe nicht in Konsequenz ihrer früheren Vorhersagungen, welche die Entwicklung der Bundesgesetzgebung freilich täglich Lügen straft, von Zeit zu Zeit an die Möglichkeit, daß die Bundesgesetzgebung mal hinter der Partikulargesetzgebung zurückbliebe, erinnern müßte. Auf diese Gefahr hin kann Preußen mit seinem Hemmschuh des Herrenhauses es jedenfalls wagen. Etwas anders stünde freilich die Sache, wenn Bayern, dessen Wahlen gegenwärtig wieder viel zu denken geben, schon dem Norddeutschen Bunde angehörte und die mittelst des allgemeinen gleichen Wahlrechts noch vermehrte Elite des Ultramontanismus zu gesetzgeberischer Arbeit in den Reichstag schickte. — Die Interpellation, die, wie ich Ihnen in meinem letzten Briefe schrieb, von Seiten der hannoverschen Abgeordneten beabsichtigt war, wurde Tags darauf in der „Ztg. f. Nordd." veröffentlicht. Sie wird indessen vor der Hand nicht eingebracht werden, weil die Aussicht, daß die Regierung das von den Militärbehörden eingehaltene Verfahren rektifiziren werde, sich wieder günstiger gestaltet hat. Ich hatte Ihnen bereits angedeutet, worauf diese Aussicht beruhte. Graf Stollberg-Wernigerode, der es unternommen hatte, bei der Hofjagd zu Letzlingen mit dem König über den fraglichen Gegenstand zu konferiren, soll befriedigende Auskunft mitgebracht haben, soweit es sich um eine Mißbilligung des Geschehenen und eine Wiedererstattung des verursachten Schadens handelt. Von einer Versetzung der Offiziere dürfte indessen vermuthlich nicht weiter die Rede sein. (Vergl. den Schluß des folgenden Briefes.) — Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses führte zu ziemlich lebhaften Erörterungen über den unbefriedigenden Stand der landwirthschaftlichen Verhältnisse. Namentlich war es die unglückliche Angelegenheit der angeblichen „Melioration" der Becker Heide bei Lippstadt, die bereits früher dem Hause vorgelegen und diesmal erregte Debatten hervorrief. Bekanntlich handelte es sich dabei um ein Meliorationsunternehmen, welches bedeutende Staatszuschüsse bereits verschlungen, im Wesentlichen gleichwohl seinen Zweck verfehlt und den zur Antheilnahme gezwungenen Interessenten theilweise außerordentlichen Schaden zugefügt hat, so daß der Referent Abg. Ohm die Entwerthung der Grundstücke auf ⅔ ihres früheren Werthes angab. Schulze brandmarkte mit scharfen Worten diese „Abscheulichkeiten, in denen ein gut Theil Staatskommunismus stecke" und beantragt die Abänderung der Vorschriften in Betreff der Ent- und Bewässerungs-Zwangsgenossenschaften, um den Interessenten die Freiheit ihrer Entschließung in Bezug auf den Beitritt zu sichern. Dieser Antrag wurde der Justizkommission überwiesen. — Von den kürzlich zu Kronsyndicis ernannten Persönlichkeiten ist nur der Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Köln, Hr. Broicher, als zur liberalen Partei gehörig, bekannt. Der Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Celle, Hr. Meyer, gilt als sehr wandelbar und von Professor Schulze zu Breslau hat bisher wenig verlautet. (Derselbe hat eine Anzahl staatsrechtlicher Schriften verfaßt, unter andern auch eine trotz der scharfkritischen Bemängelungen Hiersemenzels im Ganzen recht gediegene „Einleitung in das deutsche Staatsrecht." Als Politiker ist er ein thätiges Mitglied der national-liberalen, oder besser national-altliberalen Partei, obgleich er noch jung ist. Dem Hofe ist er nicht nur durch die Behandlung einiger Fälle in der hohenzollerschen Geschichte, sondern auch als Schwiegersohn des einstigen Ministers August Milde und durch einige Vorlesungen bekannt, welche er in der Gegenwart des Königs hielt. — Red. der „Pos. Z.") Die vorzugsweise Berücksichtigung der neuen Provinzen bei der Wahl von Kronsyndicis, die früher in Aussicht gestellt worden war, ist übrigens nicht eingetreten.

♋ **Berlin,** 21. Nov. In den nächsten Tagen werden die Ausschüsse des Nordd. Bundes für Justiz sowie für Handel und Verkehr zusammentreten, um sich über eine Anzahl von Gegenständen minder belangreichen Inhalts zu verständigen. — Durch Vermittelung der k. sächsischen Regierung ist jetzt endgiltig für den Bund zu Leipzig ein Grundstück erworben worden, welches für das Bundes-Oberhandelsgericht eingerichtet werden soll. Die Uebergabe des Grundstücks an den Bund erfolgt mit dem 1. Januar 1870; mehr als die Hälfte des Kaufpreises ist dem bisherigen Besitzer Kaufmann Jänisch bereits gezahlt. Der Verkäufer machte zur Bedingung, daß ihm diese Summe als Entschädigung verbleiben müsse, wenn der Käufer die vorbehaltene Genehmigung der Bundesorgane bis zum 15 März 1870 nicht erhalten und deshalb vom Vertrage zurücktreten sollte. Am 1. April 1870 muß die ganze Kaufsumme bezahlt sein. Uebrigens sind zur vollständigen Einrichtung für die Aufnahme des Oberhandelsgerichtes noch einige bauliche Veränderungen nöthig und es erhellt daraus, daß die Thätigkeit des neuen Gerichtshofes wohl kaum vor dem Spätsommer oder Herbst k. J. erwartet werden kann. Da im Weiteren die zur Erwerbung eines Grundstücks für das Bundesoberhandelsgericht erforderlichen Kosten nicht angesetzt sind, so soll die Bewilligung der dazu nöthigen Mittel in Form eines Nachtragsetats nachgesucht werden. — Der Bundesrath wird sich demnächst auch über die Frage zu verständigen haben, unter welchen Voraussetzungen Personen wegen wissenschaftlich erprobter Leistungen von der für Aerzte vorgeschriebenen Prüfung ausnahmsweise zu entbinden sind. Die Dispensation soll grundsätzlich in solchen Fällen nicht stattfinden, in welchen sie der Betheiligte im Privatinteresse nachsucht. Es soll ein kurzer Entwurf an den Bundesrath gelangen, wonach die Entbindung von den in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen ärztlichen Prüfungen auf Grund wissenschaftlich erprobter Leistungen nur dann zulässig ist, wenn der Nachsuchende beweist, daß ihm von Seiten eines Staates oder einer Gemeinde amtliche Funktionen übertragen werden sollen. Ueber Gesuche um Entbindung von der vorgeschriebenen Prüfung sollen die Zentralbehörden entscheiden, und zwar erfolgt die Entscheidung ohne vorgängiges Gutachten der bestehenden Prüfungsbehörde, wenn es sich um die Dispensation eines als Lehrer an eine norddeutsche Universität zu berufenden Gelehrten handelt. In allen andern Fällen muß zuvor ein Gutachten der Prüfungsbehörden eingeholt werden, dem es überlassen bleibt, sich für das Gutachten aus einem, mit dem Nachsuchenden abzuhaltenden Kolloquium zu informiren. Endlich soll die Zentralbehörde die Ertheilung der Dispensation bescheinigen und den Namen des Dispensirten dem Bundesrath zum Zweck der Veröffentlichung anzeigen. — Gegenüber den Versuchen des Grafen zur Lippe, das Bundesgesetz wegen Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe als eine Kompetenzüberschreitung zu bekämpfen, hat der badische Antrag um Abschluß eines Jurisdiktionsvertrages mit dem Norddeutschen Bunde, der soeben an den Bundesrath gelangt ist, einen besonders hervorragenden Eindruck gemacht. Die einstimmige Annahme dieses Antrags im Reichstage ist sicher vorauszusehen und zugleich zu vermuthen, daß der Reichstag diese Gelegenheit nicht unbenützt lassen wird, den Exaltados des preußischen Herrenhauses auf die den Bundesorganen gemachten Vorwürfe eine gründliche Antwort zu ertheilen. — Die aufregenden Vorgänge der Freitagssitzung im Abgeordnetenhause, welche das Lehrer-Wittwen- und Waisengesetz betrafen, haben hier in weiteren Kreisen das politische Interesse wieder einmal wärmer pulsiren lassen. Im Publikum ist seit gestern das Gerücht verbreitet, Hr. v. Mühler gehe damit um, in Folge der Rede des Finanzministers und der Haltung der rechten Seite des Hauses seine Entlassung einzureichen; in Abgeordnetenkreisen, wo man besser informirt ist, werden diese Angaben wohl nicht mit Unrecht stark bezweifelt. Die Schlußberathung über das Gesetz, welches am Freitag ganz in der vorjährigen Fassung angenommen worden ist, soll übrigens schon am Mittwoch erfolgen. — Die Angabe eines hannoverschen Blattes von der Einreichung einer neuen Interpellation in der Celler Denkmalsangelegenheit hat sich nicht bestätigt und ist auch mindestens verfrüht. Wir müssen unsere frühere Angabe aufrecht erhalten, wonach die Allerh. Entscheidung über diese Angelegenheit trotz aller bisherigen Erwägungen und Vorschläge immer noch nicht getroffen ist. Noch in den allerletzten Tagen hat Se. Maj. der König weitere Berichte über diese Angelegenheit entgegengenommen, welche möglicherweise einer alle Theile befriedigenden Lösung der Sache förderlich gewesen sind. (Man vergleiche die bezüglichen Mittheilungen unseres ◯-Korrespondenten, welcher gewöhnlich gut informirt ist. Red. der „Pos. Z")

— Obwohl mit dem Sonnabend der Termin für die Einbringung von Anträgen an die brandenburgische Provinzialsynode von außen her ablief, waren doch nur zwei Petitionen eingelaufen, die des Professors v. Holtzendorff wegen

Verweigerung der Kirchen zu den Gottesdiensten des letzten Protestantentages, eine andere in Sachen der Gesangbuchfrage. Beide hat das Präsidium, als nicht zur Kompetenz der Synode gehörig, zu den Akten gelegt. Zwei andere Anträge, der des Superintendenten Ebeling, die Versammlung möge die Einführung der obligatorischen Zivilehe als für unseren Landestheil unangemessen und überflüssig erklären, und der des Pfarrers Behrends, die Synode möge eine Erklärung betreffs der Zusammengehörigkeit von Schule und Kirche erlassen, sollen erst durch den Druck vervielfältigt werden, ehe über ihre Behandlung Beschluß gefaßt wird.

— Der bekannte eifrige Prediger an der St. Bartholomäuskirche, Herr Steffann, der durch seinen Roman „Leocadie" Anstoß gegeben hatte, ist deshalb, wie wir früher meldeten, zur Disciplinar-Untersuchung gezogen und jetzt auch, in letzterer Instanz, wie die „Köln. Ztg." hört, zur Strafversetzung verurtheilt worden. Weiterem Vernehmen nach ist die Unterkunft, die der Versetzte jetzt gefunden hat, gerade nicht unannehmbar. —

— Der Abg. Ziegler ist, wie der „B. B. C." schreibt, sofort nach der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der er seine so zündende Rede gegen den Kultusminister v. Mühler hielt, in Folge großer innerer Erregung nicht unbedenklich erkrankt.

— Die nordschleswigsche Deputation, die hier bekanntlich vom Könige nicht empfangen worden ist, soll nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." beim Kaiser der Franzosen haben anfragen lassen, ob er ihr eine Audienz gewähren würde. Abgesehen von der Unglaubwürdigkeit dieser Nachricht würden die Bemühungen der Deputation in Paris wohl ebenso erfolglos sein, wie in Wien.

— Die Antwort des Handelsministeriums an die vier Eisenbahndirektionen, welche bei der projektirten preußischen Eisenbahn-Prämien-Anleihe betheiligt waren, wodurch die Genehmigung dieser Form der Anleihe unter Hinweis auf die bekannten Gründe zur Zeit abgelehnt wird, ist, wie man vernimmt, jetzt erfolgt.

— Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung soll die Rekruten-Einstellung bei den Linientruppen zu Fuß diesmal nicht wie bei dem vorjährigen Termin Anfangs Januar 1869, sondern bereits Mitte Dezember d. J. stattfinden.

— Zur Trauung des Fürsten Karl von Rumänien hört man jetzt, schreibt die „D. Z." daß der katholische Pfarrer von Neuwied dieselbe im Einverständniß mit der bischöflichen Behörde von Trier verweigerte, weil die zu hoffenden Kinder des Ehebundes in der griechisch-orthodoxen Konfession erzogen werden sollten, und zugleich auf der Trauung durch den protestantischen Pfarrer bestanden wurde. Erst in der letzten Stunde vollzog der Divisionspfarrer Kaiser aus Düsseldorf die katholische Trauung in einem Zimmer des fürstlichen Schlosses, und nach derselben fand die Haupttrauungsfeierlichkeit in der eigens zu diesem Zwecke erbauten und aufs feierlichste ausgeschmückten Kapelle durch den Pfarrer der ältern evangelischen Gemeinde in Neuwied, Herrn Lohmann, statt. Dieser Vorfall hat unter den Katholiken großes Aufsehen gemacht, weil es unerhört ist, daß nach kirchlichen Prinzipien ein katholischer Geistlicher aktive Assistenz bei einem Ehebündniß leistet, bei welchem die Garantie der katholischen Kinder-Erziehung verweigert wurde, dann aber auch deshalb, weil man sich herbeiließ, die katholische Trauung als Nebenakt behandelt zu sehen. Die Sache soll zur Kenntniß des Papstes gebracht werden. Das wird für alle Theile sehr nützlich sein, da sich dieser Vorfall vortrefflich dazu eignet, die Nothwendigkeit der Zivilehe aufs Schlagendste darzuthun. Es hieß zuerst, der Divisionspfarrer habe im Auftrag des Armee-Bischofs in Berlin gehandelt, es hat sich aber ergeben, daß dieser Geistliche aus eigenem Antrieb gehandelt hat. — Der Bischof von Trier wird sein Verfahren begreiflicher Weise mißbilligen.

Koblenz, 20. Nov. J. M. die Königin reist am 29. d. M. von hier nach Weimar und kehrt von dort am 1. Dezember nach Berlin zurück.

Karlsruhe, 20. Novbr. Die erste Kammer genehmigte in heutiger Sitzung nach den Anträgen der Kommission den am 6. Juli d. J. zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden, Württemberg und Hessen abgeschlossenen Vertrag, betreffend das gemeinschaftliche Eigenthum der vormaligen Bundesfestungen.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Im Ministerium herrscht Zwiespalt über die Wahlreform. Es ist noch nicht entschieden, ob dieselbe blos die Verdoppelung der Mitgliederzahl des Reichsraths unter Aufrechterhaltung des bisherigen Wahlmodus oder diese unter Durchführung direkter (Gruppen-) Wahlen zum Gegenstande haben werde. Letzterem Modus dürfte die Mehrheit im Ministerium gesichert sein. — Im Ministerium des Innern ist im Einvernehmen mit dem Kultusministerium ein Gesetzentwurf zur Regelung der Klosterverhältnisse ausgearbeitet worden, der nur noch der Zustimmung des Ministerraths bedarf, um als Vorlage in den Reichsrath zu gelangen. Als besondere Vorzüge des Gesetzentwurfs werden gewisse Bestimmungen genannt, denen zufolge selbst die Begründung eines Klosters in einer Gemeinde von der Zustimmung der Vertretung derselben abhängig gemacht wird und welche den Kompetenzkreis der Regierungsbehörde gegenüber den Klöstern so weit ausdehnen, daß im Falle notorischer Aufreizungen von Klosterangehörigen in Familien oder Gemeinden nöthigenfalls sogar zur Auflösung des betreffenden Klosters geschritten werden kann. Unterstützungen aus dem Religionsfonds sollen nur jenen Klöstern zugewendet werden dürfen, deren Angehörige sich mit der Erziehung der Jugend befassen.

In **Krakau** hat der plötzliche Tod des Dr. Leon Jakubowski, welcher berufen war, bei der bevorstehenden Schlußverhandlung gegen die Oberinnen des Klosters der Karmeliterinnen über den Geisteszustand der Barbara Ubryk und über die Ursachen ihrer Geisteskrankheit Aufschlüsse zu geben, bei den Gerichtsbehörden große Bestürzung hervorgerufen. Es werden große Anstrengungen gemacht, dahin zu wirken, bei der bevorstehenden Schlußverhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Cattaro, 19. Nov. (Tel.) Die amtlichen Berichte über die vorgestrigen und gestrigen Gefechte zur Forcirung der zum Plateau von Dragali führenden Defiléen ergeben, daß ein Defilé forcirt worden, zur Passirung der anderen aber ein nochmaliger Angriff nothwendig ist. Die Verluste der Truppen betrugen einige 30 Mann an Todten und Verwundeten, unter letzteren mehrere Stabs- und Oberoffiziere.

Aus **Pest,** 21. Nov., wird telegraphisch gemeldet, daß der Fürst und die Fürstin von Rumänien nach einem kurzen Aufenthalte in Wien, woselbst sie den Besuch der Erzherzöge Karl Ludwig und Albert empfingen und erwiderten, am 20. in Pest angelangt sind. Sie haben gestern morgen den Besuch der Minister und anderer ungarischen Würdenträger empfangen. Am Nachmittage machte das fürstliche Paar der Kaiserin von Oesterreich in Buda einen Besuch und besichtigte dann mehrere öffentliche Institute, u. A. auch die Akademie, wo der Minister Baron Eötvös dasselbe herumführte. Heute Abend reist das fürstliche Paar über Basiasch nach Giurgewo.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Kompiègner Privatbriefe melden, daß der Kaiser nun wieder von dem Unwohlsein hergestellt ist, welches die Revue am letzten Sonntage und das ihm ungewohnt gewordene Reiten nach sich gezogen. Vorgestern hat er allein die Honneurs einer Soirée dansante gemacht, die als Ersatz für die am Sonntag abgesagte im Schlosse gegeben worden ist. — Bei Gelegenheit des Namenstages der Kaiserin erhielt Napoleon III. zahlreiche Besuche von Intimen des Hofes. Mit einem dieser Besucher hatte der Kaiser, wie die „Köln. Z." berichtet, ein längeres Gespräch über die Lage, im Verlaufe desselben er nicht anstand, offen einzugestehen, wie er entschlossen sei, sich von nun an allein den Entschlüssen der Kammer unterzuordnen. Ein streng parlamentarisches Regiment solle mit dem Zusammentritte des gesetzgebenden Körpers beginnen und welche Minister ihm auch immer die Kammermajorität bescheiden möge, er werde sich nimmer gegen die Entschließungen der Mehrheit der Volksvertreter auflehnen. Wenn er sich einen gewissen persönlichen Einfluß vorzubehalten gedächte, so solle das nur im Ministerium des Aeußern und des Krieges der Fall sein; obwohl die Grundlinien der in diesen Departements zu befolgenden Politik natürlich stets mit dem Programme seines Ministeriums im Einklange stehen würden. Wenn er aber somit nachgiebig und einlenkend erscheine, so gäbe es einen Punkt, über den er nicht mit sich handeln lasse, und dieser eine Punkt sei die Ruhe in den Straßen, der öffentliche Friede. Wolle man den stören, so werde er unerbittlich sein und mit größter Energie einschreiten, ohne deshalb von den sonstigen parlamentarischen Gewohnheiten abzuweichen. So weit der Kaiser, dessen hier wiedergegebene Aeußerungen als solche verbürgt werden können. — Der „Konstit." sagt über den Empfang der nordschleswigschen Deputation in Berlin:

„Diese Deputation ist weder von dem Könige, noch von den Ministern empfangen worden; ein Beamter des Ministeriums des Auswärtigen hat, wie man sagt, den Abgesandten erklärt, daß sie auf die Ausführung des Art. 5 durchaus nicht rechnen dürften. Wir wissen nicht, wie weit die Behauptung richtig ist und betrachten sie wenigstens als unsicher. (Sie ist sicherlich eine Erfindung.) Ein Telegramm aus Berlin über dieselbe Begebenheit meldet uns, daß der König von Dänemark seinem Gesandten bei dem preußischen Hofe verboten hat, die Delegirten von Nordschleswig zu empfangen, in Rücksicht auf ihre Eigenschaft als preußische Unterthanen."

In Betreff der Kandidaturen ist keine Veränderung eingetreten. Manche Eidesverweigerer werden vielleicht für Ledru Rollin und Barbès trotz ihrer Ablehnung stimmen. Im ersten Bezirk behält Rochefort die überwiegenden Aussichten gegen Carnot. In den anderen Bezirken werden die Demokraten für Cremieux, Brisson und Arago stimmen, während die „France" den Liberal-Konservativen Pouyer Quertier, Allou und Herold empfiehlt. (Für Poyer Quertier ist neuerdings auch Ollivier in einem Schreiben an einen Wähler des 3. Bezirks eingetreten, welches schon stark den künftigen Ministerpräsidenten durchscheinen läßt. — Auch in radikalen Kreisen fängt man an, mit dem Auftreten Rocheforts unzufrieden zu sein. Der Sozialist Jules Valles hat von Rochefort folgendes Portrait entworfen:

„Er (Rochefort) ist mager und gallsüchtig, mit einem Gesicht voll Ecken und Höhlungen. Seine Kinnbacken zeigen an den unteren Ecken gegen den Hals den Buckel, welcher den reißenden Thieren eigen ist. Die Stirn, hoch und uneben, ist von einem krausen Haarbüschel überragt, der dem Pompon eines Artilleristen gleicht. Seine Nase ist gekniffen, die Lippen schmal und sie scheinen seine Worte zu überwachen und zu messen. Dünner, spärlicher Schnurrbart, spitzes Kinn, besetzt mit einem Zigeunerbart, welchen seine mageren Finger beständig drehen und dessen Haare er zwischen den Zähnen kauet. Braune Augen, scharfblickend, aber scheu, so zu sagen wild, etwas trübe und gelb und roth gestreift, werfen nur rasche Blicke und senken sich gleich wieder. Die Stimme klar, aber scharf und kurz, das Lachen trocken und frostig, die Farbe bleich und grau. Einsamer Verschwörer! drohender Hanswurst! wohlbepuderter Cassius."

Paris, 21. Nov. (Tel.) Der Kaiser und der kaiserliche Prinz, welche heute morgen Compiègne verlassen haben, sind im besten Wohlbefinden hier angekommen. — Eine Depesche aus Suez von gestern Morgens meldet die Ankunft der Kaiserin daselbst. Die Kaiserin hat den ganzen Kanal von einem Ende zum andern ohne Hinderniß befahren und der „Aigle" im Rothen Meere Anker geworfen. Das amtliche Blatt knüpft an diese Meldung folgende Bemerkung:

So finden sich die Hoffnungen verwirklicht, welche das große Unternehmen einer Verbindung der beiden Meere rege gemacht hatte. Die Regierung des Kaisers kann nur mit Befriedigung auf den Erfolg eines Unternehmens blicken, welches sie beständig ermuthigt hat. Das trotz so vieler Hindernisse zu gutem Ende geführte Werk gereicht der energischen Initiative des französischen Geistes (!) und den Fortschritten der modernen Wissenschaft zur Ehre.

Ein Dekret vom 19. d. ernennt Lesseps zum Großkreuz der Ehrenlegion, in Anbetracht seiner Verdienste um die Durchstechung der Landenge von Suez. — Die Wahlen haben in den betreffenden Bezirken in vollständiger Ordnung und Ruhe begonnen. — Der „Univers" veröffentlicht einen Brief des Bischofs Laval, in welchem derselbe sein Bedauern über den Hirtenbrief des Bischofs Dupanloup, betreffend die Unfehlbarkeit des Papstes, ausspricht. Der Bischof von Chalons dagegen erklärt in einem

---

Theater.

Die Schillerschen Tragödien haben kein Glück auf unserer Bühne; von den dreien, die uns in dieser Saison schon vorgeführt worden sind, haben wir keinen vollen befriedigenden Eindruck empfangen, weil der Darstellung durchweg der packende, heroische Nerv, die tragische Höhe fehlte. Da war nichts von dem ergreifenden Pathos des Kothurn, von der Gewalt übergreifender menschlicher Leidenschaft, Nichts, was uns in Mitleid und Furcht erwecken konnte, die Figuren traten nirgends plastisch aus dem Rahmen des gewöhnlichen menschlichen Alltags heraus, wir suchten vergebens den Schiller unserer Vorstellung in dieser Darstellung seiner Dramen.

An der „Jungfrau von Orleans" hing Schiller bekanntlich mit besonderer Liebe. „Mir ist Angst vor der Ausführung, eben weil ich sehr viel darauf halte und in Furcht bin, meine eigene Idee nicht erreichen zu können" — schrieb er am 28. Juli 1800 an seinen Freund Körner. „Die dramatische Handlung hat einen größeren Umfang als Maria Stuart und bewegt sich mit größerer Kühnheit und Freiheit." Dieser Intention des Dichters gerecht zu werden, ist schwer, und wir machen es unserem Bühnenpersonal nicht zum Vorwurf, daß es weit hinter ihr zurückgeblieben ist. Weil wir indeß glauben, daß unser Personal durch fleißigere Vorbereitung und eingehendere Studien sehr wohl eine befriedigendere Darstellungsfähigkeit in Schillerschen Dramen noch erlangen kann, darum gestatten wir uns, in detaillirter Weise unseren Bedenken Ausdruck zu geben.

Vorerst möchten wir aus allgemein ästhetischen Gründen der Regie anheimgeben, ob sie nicht lieber den „schwarzen Ritter" vollständig streichen wollte, wie es unseres Wissens an vielen Bühnen bereits geschieht. Zwar räumen wir ein, daß gerade diese Szene den gewaltigen Umschwung in Johannas Schicksal vorbereitet, daß in ihr die ersten Spuren einer Schuld Johannas sichtbar werden. Johanna beleidigt in ihrem Zwiegespräch mit Talbots Geist die Nemesis und überschreitet den Auftrag vom Himmel weit, indem sie das verwegene Wort ausspricht:

Nicht aus den Händen leg' ich dieses Schwert,
Als bis das stolze England untergeht.

Aber abgesehen davon, daß die Hauptschuld auch ohne diese Szene noch wirksam genug in ihrer „Verliebung" sichtbar wird, ist auch dieser „schwarze Ritter" ein deus ex machina — wie Schiller ihn selbst nannte — ein Herüberspielen der Geisterwelt in die wirkliche Welt, das die menschliche Größe des Dramas viel mehr schwächt, als hervorhebt. Den „donnernden deus ex machina" hat übrigens, wie wir schon hier einschalten wollen, Hr. v. Baronche richtig erfaßt, er verlieh ihm die „donnernde" Stimme, die Schiller intentionirt hat.

Der zweite Punkt, die „tragische Höhe" wird wesentlich durch eine effektvolle Deklamation bedingt. Physische Mittel — ein kraftvolles heldisches Organ, die Uebereinstimmung der äußeren Erscheinung mit dem Charakter der Partie, die knappe, bedeutungsvolle Geste — spielen hierbei eine große Rolle. Wenn der Schauspieler auch nur ein einziges Mal stottert, anschlägt oder sich verspricht, bringt er dem Gesammteindruck einen empfindlichen Stoß bei. Ganz besonders aber kommt es auf die richtige Akzentuation an, und darin ist zweifellos noch vieles zu wünschen übrig geblieben. Um nur ein Beispiel anzuführen, die Verse:

Drum soll der Sänger mit dem König gehen,
Denn beide stehen auf der Menschheit Höhen,

wurden so betont:

Drum soll der Sänger mit dem König gehen,
Denn beide stehen auf der Menschheit Höhen.

Es ist keine Kleinigkeitskrämerei, die uns solche Einwendungen machen läßt; wir glauben eben, daß eine richtige Deklamation das erste Requisit einer guten Darstellung Schillerscher Partien ist.

Aufs Einzelne übergehend, können wir uns im Ganzen zu Frl. Guinands Darstellung der „Johanna" beifällig verhalten. Zwar fehlt ihr das heroische Organ, auch ist ihre Mimik noch zu reichlich, indeß gelang ihr Einzelnes recht gut, besonders die jungfräulichen zarten Wallungen brachte sie angemessen zur Geltung; der Monolog „lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften" war entsprechend deklamirt; auch in den Auftritten mit ihrem Vater brachte sie passend die visionäre Schwärmerei zur Anschauung, die das psychologische Räthsel birgt, daß eine solche Tochter von einem solchen Vater erzeugt werden konnte. Hoffentlich wird sie der übertriebene Applaus, den ihr das Parterre und die oberen Ränge zu Theil werden ließen, nicht veranlassen, die sichtbare Mühe, die sie der Rolle zugewandt, zu vermindern. Es bleibt an ihrer Leistung noch manches zu wünschen übrig. Hr. Einicke hat den schwächlichen und in seiner Schwächlichkeit liebenswürdigen König nicht ohne Glück dargestellt. Einige Inkorrektheiten der Sprache lassen sich ohne viele Anstrengung beseitigen. Hrn. Guinands „Thibaut" war zu gutmüthig, zu sentimental nnd spießbürgerlich aufgefaßt; Thibaut ist, wie Schiller selbst sagt, ein „schwarzgalliger Mensch, eine gemeine Natur, in der es liegt, lieber Böses zu denken und allen Handlungen ein böses Motiv unterzuschieben." Hr. Guinand aber gab einen ängstlichen Hausvater, dessen Beschränktheit etwas Patriarchalisches, Seelenvolles hatte. Die „Agnes Sorel" des Frl. Schloß war nach keiner Richtung hin befriedigend. Frl. Schloß ist für die Rolle so wenig geschaffen, wie Hr. Starcke mit seinem schwachen Organ für den „La Hire". Hr. Giers gab den „Dunois" mit Maß und Verständniß; auch Hr. v. Baronche wußte den „Talbot" ansprechend zur Erscheinung zu bringen, wenn wir auch in dem pathologischen Zweifel blieben, ob ein Sterbender mit so gewaltiger Stimme sein skeptisches Lebensresumè hervordonnern kann. Hr. Mayer (Herzog von Burgund) hielt Farbe; seine Darstellung entsprach billigen Anforderungen; ebenso der „Lionel" des Hrn. Cabisius und die „Isabeau" des Frl. Siegmann. Ueber die andern Darsteller schweigen wir, da sie sich nicht über das Niveau eines privaten Liebhabertheaters erhoben. Dagegen können wir den Wunsch nicht zurückhalten, daß die Statisten besser eingeschult werden. Der komische Eindruck, den die englischen Soldaten in ihrer Unschlüssigkeit, ob sie von der Bühne abtreten oder bleiben sollten, machten, zerstörte die tragische Stimmung, in welcher das Publikum bei einer Darstellung der „Jungfrau" erhalten werden muß. Gleich störend war das etwas ungeschliffene Gebahren der zahlreich im Parterre versammelten Schuljugend. Es wäre zu wünschen, daß die Pietät, von der sie gegen Schiller beseelt zu sein scheint, auch in ihrem Benehmen Ausdruck fände.

Der „Troubadour", welcher am Freitag aufgeführt wurde, läßt sich wohl an der bezeichnenden Kritik genügen, daß der Referent in dem ausverkauften Hause keinen Sitzplatz mehr fand.

—m.

Hirtenbriefe seine vollständige Uebereinstimmnng mit den von dem Bischof Dupanloup in dessen Hirtenbriefe ausgedrückten Ansichten über die Unfehlbarkeit des Papstes. Der Bischof von Marseille hat sich in ganz ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Die Stimmenzählung in der Thronfrage wird fortgesetzt; es geht zwar sehr langsam. Dem „Imparcial" zufolge haben sich in der letzten Woche noch drei Abgeordnete dem Herzoge von Genua verschrieben, was eine Summe von 159 ausmacht. Durch unablässiges emsiges Wühlen glauben die Minister eine Zahl von 172 Unterschriften zusammenzubringen; und sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, bei den demnächst vorzunehmenden Nachwahlen — etwa 30 Sitze sind erledigt — ihre Kandidaten durchzusetzen, um so in den Kortes auf 200 Stimmen für die genuesische Kandidatur rechnen zu können. Noch immer eine schwache Mehrheit, um ein Herrscherhaus ausländischen Ursprunges darauf zu gründen. — Wie das Blatt „Certamen" versichert, würde die Bank von Frankreich der spanischen Regierung für die Zahlung der Hälfte des seit einigen Tagen verfallenen Vorschusses von 25 Millionen Realen eine Frist von drei Monaten, für die Rückzahlung der anderen Hälfte eine Frist von sechs Monaten gewähren."

Madrid, 21. Nov. (Tel.) In der gestrigen Kortessitzung griff der Deputirte Vinader die Regierung wegen der in Montalegre kürzlich stattgehabten Hinrichtung von Karlisten heftig an. Prim vertheidigte das Verfahren der Regierung, welche stets großmüthig gegen die Karlisten gehandelt habe, und erklärt, die Regierung übernehme allein die Verantwortlichkeit für alle Akte ihrer Beamten die durch große Pflichten geboten erschienen, welche ihnen zur Rettung der Gesellschaft auferlegt seien. Die Regierung werde unter ähnlichen Umständen ähnlich handeln. — Ein amtlicher Bescheid in Betreff des Herzogs von Genua ist aus Florenz noch nicht hier eingegangen. Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird in Regierungskreisen betont, daß für die Annahme oder Ablehnung der spanischen Krone Seitens des Herzogs von Genua in erster Linie die Entschließung des Königs Viktor Emanuel als Vormund des Herzogs in Betracht kommt, welche zur Zeit noch nicht vorliegt. — (Die „Times" behauptet — wie aus London unterm 20. Nov. telegraphirt wird — den Aeußerungen offiziöser Journale von Madrid gegenüber, daß der Herzog von Genua weder jetzt noch jemals später die Krone Spaniens annehmen werde. Das Blatt sagt, es sei ermächtigt zu erklären, daß die Verwandten des Herzogs entschieden gegen die Thronkandidatur seien)

Italien.

Florenz, 21. Nov. (Tel.) Das Ministerium wird morgen nach Feststellung des Büreaus den Kammern seine Entlassung anzeigen. Lanza ist zum Könige gerufen und wird vermuthlich ein Ministerium, aus Mitgliedern des linken Zentrums bestehend, bilden. Der König wird hier erwartet, und man glaubt, daß die Kammern bis zur Bildung des neuen Ministeriums ihre Sitzungen einstellen werden. — Pisanelli, der Kandidat der Linken, ist zum Vizepräsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden. — In Folge von Demonstrationen der Studenten ist die Universität Turin geschlossen.

Rom, 15. Nov. Die Zahl der bis jetzt in Rom angekommenen Bischöfe beläuft sich auf siebenundneunzig. Viele derselben haben ein Unterkommen im Vatikan gefunden, und Se. Heiligkeit hat in demselben eigens eine Straße herstellen lassen, um den Equipagen der geistlichen Würdenträger eine bequeme Anfahrt zu verschaffen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Nov. In Birmingham wurde in diesen Tagen ein großes katholisches Meeting unter Vorsitz des Bischofs Ullathorne, des Earl of Denbigh und Lord Edward Howards gehalten, bei welchem im Einklange mit der protestantischen Education-Union die Resolution genehmigt wurde, die Schule dürfe unter keiner Bedingung von der Kirche getrennt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. (Tel.) „Berlingske Tidende" enthält eine offiziöse Mittheilung, der zufolge die dänische Gesandtschaft in Berlin keinerlei Weisung erhalten habe, die nordschleswigsche Deputation in Berlin nicht zu empfangen. Von hier aus ist keine auf die nordschleswigsche Deputation bezügliche Weisung an die dänische Gesandtschaft in Berlin ertheilt worden.

Rußland und Polen.

?? **Petersburg,** 16. Nov. Die Rührigkeit und das Bestreben, unsere Armee immer mehr nach dem Muster der anderen kontinentalen Heere einzurichten, giebt sich jetzt auch in den Anordnungen unseres Generalstabes kund. Dem „Golos" zufolge erhält dieser vom künftigen Jahre an eine Vermehrung seines Etats um jährl. 123,000 Rbl. für die Aufnahme und Anfertigung topographischer Kriegskarten. In diesem Jahre sind von den entlegeneren Besitzungen Rußlands Karten aufgenommen worden, von Orenburg und Turkestan und für deren Ausführung an die Stabsingenieure 30,700 Rbl. ausgezahlt worden. Fortan aber soll eine regelmäßige Thätigkeit in dieser Richtung entwickelt werden und im Januar eines jeden Jahres sollen die Pläne und Entwürfe dem Kriegsminister vorgelegt, berathen und genehmigt werden, die für das laufende Jahr zu entwerfen sind. Dafür soll ein Extratitel im Etat mit 123,000 Rbl. jährl. ausgeworfen werden. Das Lehrkomite des Generalstabes hat in diesen Tagen über mehrere neue Bahnen und ihre strategische Statthaftigkeit Beschluß gefaßt, besonders über einige, die uns mit Westeuropa und über eine, die uns mit dem Kaukasus verbinden sollen. Von diesen Beschlüssen werden demnächst die Entschließungen des Staatsraths über die betreffenden Bahnprojekte abhängen. Dasselbe Komite hat auch beschlossen, für die Regimentsschulen vom Jahre 1870 ab jährlich aus dem Archiv des Generalstabs einen Band ausgewählter Artikel herauszugeben, welche zur Belehrung der Armee dienen sollen. Dieses Archiv hat eine Menge Material, das in politischer und historischer Beziehung interessant ist und das auf diese Weise der Benutzung des Publikums eröffnet wird.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Suez, 20. Nov. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen hat gestern den Kanal bis zu den bitteren Seen befahren und ist heute in weiterer Fahrt bis an des Rothe Meer gelangt. Der Kanal zeigt nirgends Schwierigkeiten für die Passage. Der Kronprinz langte in Suez an und begiebt sich heute Abend auf dem Nil nach Ober-Egypten.

Amerika.

Newyork, 5. Nov. Die demokratische Partei hat bei den Wahlen im Staate Newyork gesiegt. Die Niederlage nicht nur der republikanischen Partei, sondern alles dessen, was nach Reform aussah, ist gründlicher als vielleicht je zuvor, wenngleich die Majorität der Demokraten nicht überaus groß zu sein scheint. General Sigel ist nicht allein nicht gewählt worden, sondern hat auch weniger Stimmen erhalten, als andere republikanische Kandidaten: alle die ehrenhaften Männer — nicht professionelle Politiker —, welche die Republikaner aus eitel Noth ernannt hatten, sind durchgefallen; selbst ein demokratischer Richter, für den auch die Republikaner stimmten, weil er sich als ehrlichen und unabhängigen Mann bewährt hat nicht wiedergewählt werden können; die neue Verfassung, welche den Negern bedingungslos das Stimmrecht geben und besonders die Richter etwas mehr dem Einfluß des Volks, resp. des Pöbels entheben sollte, ist verworfen worden, und die beiden Häuser der Legislatur werden eine demokratische Majorität haben

Rio de Janeiro, 22. Oct. Die Differenzen zwischen Peru und Brasilien, welche seit dem Jahre 1867 zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen geführt hatten, sind wieder ausgeglichen. Der bevollmächtigte neue Gesandte Peru's, La Torre Bueno, überreichte vor Kurzem in Folge dessen in Petropolis sein Beglaubigungsschreiben. Nach der Thronrede, mit welcher die Kammern geschlossen wurden, ist auf eine baldige Beendigung des Krieges mit Paraguay nicht zu rechnen, wenngleich in derselben darüber keine bestimmten Befürchtungen ausgesprochen sind.

Australien.

Melbourne, 12. Okt. Die Minister haben abgedankt und ein neues Ministerium ist gebildet worden. Sechs der Minister wurden nach heftiger Wahlkampagne wiedergewählt. Eine Veränderung der vom vorigen Ministerium befolgten Politik wird nicht erfolgen. Während des letzten Jahres sind die Staats-Einnahmen um 300,000 Pfd. St. gestiegen. Die Dürre ist geschwunden und reiche Regengüsse haben die Ernte gesichert.

Vom Landtage.

24. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 20. November. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch v. Selchow. Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der in der Stadt Frankfurt a. M. bestehenden Feuerversicherungs-Anstalt (die Aufhebung tritt mit dem 31. Dezember 1869 ein, die endliche Abwickelung der Vermögensverhältnisse der Anstalt wird dem Magistrate übertragen) wird in der von der Kommission amendirten Fassung genehmigt. Desgleichen das Großjährigkeitsgesetz mit der vom Herrenhause beschlossenen Abänderung, wonach das Gesetz statt am 1. April erst am 1. Juli 1870 in Kraft tritt.

Die Vorberathung des Etats des landwirthschaftlichen Ministeriums leitet Minister v. Selchow durch die Bemerkung ein, daß er gegen den vorjährigen nicht wesentlich abweiche und daß weitere Bedürfnisse, die sich kund gegeben, bei der jetzigen Finanzlage leider nicht hätten befriedigt werden können. Reg.-Komm. Heyder erläutert die kleinen Abweichungen.

Abg Berger (Witten): Der Hauptetat schließt mit 170 Millionen ab, dieser Spezialetat mit 1,700,000 Thlr., er repräsentirt also 1 Prozent der Einnahmen des Staates. Schon diese Ziffer beweist, wie geringfügig die Geschäfte dieses Ministeriums sind. Von jenen 1,700,000 Thlr. absorbirt das Ministerium allein 74,000 Thlr, also 4 Proz, das Revisions-Kollegium 30,000 Thlr., 2 Prozent, die Auseinandersetzungsbehörden 969,000 Thlr., 56 Proz, die Ausgaben zur Förderung der Landeskultur 411,000 Thlr., 24 Proz., zur Förderung der Pferdezucht u. s. w. 64,000 Thlr., etwa 4 Proz., für das Deichwesen 65,000 Thlr., 4 Proz. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 101,664 Thlr., etwa $5^1/_2$ Proz. des Ganzen. Die persönlichen Ausgaben (Ministerium, Revisions-Kollegium, Auseinandersetzungs-Behörden) verschlingen also 62 Proz der Gesammtausgabe; wir haben also hier eine Centralverwaltung, bei welcher die persönlichen Ausgaben $^2/_3$ die sachlichen nur $^1/_3$ des Ganzen betragen. Der Hauptposten der persönlichen Ausgaben wird dargestellt durch die 9 9,845 Thlr. für die Auseinandersetzungsbehörden. Man hat mir gesagt, daß die Funktionen dieser Behörden zwar jährlich abnehmen, daß aber doch die etatsmäßigen Stellen jährlich sehr gewissenhaft wiederbesetzt werden. Nach alle dem glaube ich, wir thäten ein gutes Werk, wenn wir an die Staatsregierung, auf Grund der hier vorliegenden Verhältnisse und auf Grund einer beinahe 20jährigen Erfahrung mit diesem Ministerium die Aufforderung richteten, das landwirthschaftliche Ministerium baldigst aufzuheben und seine Geschäfte unter die übrigen Ministerien zu vertheilen. Wir könnten damit viel Geld sparen. (Beifall links.)

Abg. Schmidt (Stettin): Schon seit längerer Zeit existirt in unserem Lande eine große landwirthschaftliche Bewegung, die aber von dem Ministerium und dem Landes-Oekonomie-Kollegium vollständig ignorirt zu werden scheint; überall hören wir in ökonomischen Vereinen und auch auf dem vorjährigen Kongreß der Landwirthe in Berlin eine Vertretung der Interessen der Landwirthschaft verlangen, aber in dem landwirthschaftlichen Ministerium sind diese Interessen nicht vertreten, um so weniger, als unsere sämmtlichen übrigen Ministerien, einschließlich des Bundeskanzleramts, gewisse Gebiete, die eigentlich in jenes Ressort gehörten, in das ihrige hinübergenommen haben. Ein Theil der Schuld liegt freilich an den geringen Mitteln, die diesem Ministerium zu Gebote stehen. England konnte, ohne ein landwirthschaftliches Ministerium zu besitzen, in einem Jahre allein 14 Millionen für Drainage u. a. Meliorationen verwenden, eine Summe, die gegen die 50,000 Thlr. unseres Etats für denselben Zweck gar sehr absticht. So lange wir eine so kärgliche Ausstattung dieser Verwaltung haben, so lange wird den Vereinen, die eine Interessenvertretung verlangen, nichts übrig bleiben, als den Grundsatz auf ihre Fahne zu schreiben: Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen! Aber das Ministerium versteht nicht einmal die Mittel, die ihm gewährt sind, in rechter Weise zu verwenden. Die landwirthschaftlichen Akademien, die, so lange sie isolirt bleiben, nicht existenzfähig sind, könnten weit Bedeutenderes leisten, wenn sie mit den Universitäten verbunden würden Daß die Lehrer an diesen Akademien so oft wechseln, ist auch die Schuld des Ministeriums; noch in jüngster Zeit hat ein Lehrer die Akademie in Proskau verlassen und einen Ruf nach Leipzig angenommen, weil ihm vom Ministerium die nöthigen wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Vollendung eines wissenschaftlichen Werkes verweigert wurden, ja ein Rath sprach sein Erstaunen aus, daß er Bücher schreibe. — Ob die sofortige Aufhebung des landwirthschaftlichen Ministeriums sich empfehlen würde, weiß ich nicht; es scheint besser, bei der bevorstehenden Umgestaltung der Verwaltung an die Gründung eines volkswirthschaftlichen Ministeriums zu denken.

Abg. v. Behr zieht aus der Geringfügigkeit des vorliegenden Etats den entgegengesetzten Schluß wie Berger (Witten) und hofft noch in diesem Winter eine reichlichere Dotation Seitens des Finanzministers. Jeder Thaler, wie er aus der Münze blank herausspringt, fließt den Zwecken des Handelsministeriums zu und die Landwirthschaft geht leer aus. Gerade in England denkt man an die Einrichtung einer landwirthschaftlichen Zentralbehörde und in Oesterreich geschieht durch Berufung von Lehrern aus Preußen viel für die Lehranstalten. Nur ungern verzichtet Redner auf seinen vorjährigen Antrag betreffs Begründung einer landwirthschaftlichen Anstalt in Berlin.

Reg. Komm. Heyder widerspricht der Berechnung, die Berger vorgetragen hat, insofern der überwiegend große Posten für die Auseinandersetzungsbehörden in seinem nach Prozentsätzen rechnenden Kalkül nicht aufgeht. Dem Abg. Schmidt gegenüber verweist er auf die ungewöhnliche Energie der leitenden Kräfte der Proskauer Anstolt, auf die man sich am wenigsten als Anwälte ihrer Beseitigung berufen dürfe. Der Rath, mit dem ein Lehrer dieser Anstalt wegen der literarischen, dem Justizministerium angehörigen Hilfsmittel verhandelt hat, war der Herr Kommissar selbst, und er versichert, daß er in jedem Wiederholungsfalle ebenso handeln würde. Denn der Lehrer, mit dem er übrigens durchaus freundschaftlich verhandelte, brauchte nicht nur ein Cavet, sondern eine Bescheinigung, daß er (der Kommissar) die Schriftstücke als ihm geliehen übernehme. Das war aber unmöglich, da der Lehrer das Material nach Proskau mitnehmen wollte, das Justizministerium aber Piecen aus seiner Bibliothek nach außerhalb nicht fortgiebt.

Abg Witt (Posen) würdigt den allgemeinen Weheruf, den von Presse und Vereinen erhobenen Schrei nach reicherem Aufwand von Mitteln für die Landwirthschaft. Die Aufhebung der Kornzölle hat in England Grundbesitzer und Pächter plötzlich zu einer Reform ihres Wirthschaftsbetriebes genöthigt; dieser Impuls fällt bei uns fort, unsere Landwirthschaft wird lediglich durch die Entwickelung des Verkehrswesens beherrscht. Ein landwirthschaftliches Ministerium ist eher ein Hemmniß als eine Förderung dieser Entwickelung. Die Staaten, in denen sie am besten gedeiht, haben keines, wie England und Sachsen und auch unser Minister verdankt den Eintritt in seinen Posten nicht seinen Verdiensten um die Landwirthschaft. Die zur Verwendung gelangenden Mittel kommen auch durchaus nicht den landwirthschaftlichen Interessen zu Gute: was für die Gestüte geschieht, dient den Zwecken der Remonte, aber nicht der Züchtung von Acker- und Arbeitspferden, Beweis die Provinz Sachsen, wo die zum Transport von Rüben und Kohlen erforderlichen schweren Pferde aus Frankreich eingeführt werden müssen. Die Lehranstalten entbehren der fruchtbaren Berührung mit den Universitäten. Die landwirthschaftlichen Kreditinstitute ressortiren von dem Minister des Innern; sie dem Handelsministerium unterordnen, wäre unthunlich, weil das stärkere Kreditbedürfniß des Handelsministers für seine spezifischen Zwecke die ersteren geradezu verschlingen würde. Auf die Eisenzölle, die dem Landwirthe Geräthe und Maschinen vertheuern, hat der landwirthschaftliche Minister keinen Einfluß, auf das Veterinärwesen eben so wenig. Er ist ohne Mittel und unkräftig hingestellt. Um die Gründung eines volkswirthschaftlichen Ministerinms kommen wir nicht herum. Der Minister, der die Banken und Verkehrsmittel leitet, ist allein im Stande, gleiches Licht der Landwirthschaft zuzuwenden. Ihm müßten entsprechend die Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereine untergeordnet werden. Das alles sind zunächst nur Wünsche, mit deren offenem Ausdruck die Bewilligung des vorliegenden Etats sehr wohl verträglich ist. (Beifall.)

Abg. v. Benda: Ich gebe zu, daß durch Preußen, ja durch Nord- und Süddeutschland, eine immer mehr anschwellende allgemeine Bewegung geht, die zum wichtigsten Theil aus dem Gefühl und der Erfahrung hervorgegangen ist, daß der Landwirthschaft und ihren Interessen nicht die genügende Berücksichtigung zu Theil wird, die aber keineswegs auf Beseitigung des landwirthschaftlichen Ministeriums gerichtet ist. Die Vernachlässigung der Landwirthschaft hat ihren Grund nicht in der Person des Ministers, sondern in der Stellung dieses Ministeriums, innerhalb dessen Ressort die wichtigsten Fragen der Landwirthschaft gar nicht zur Erörterung kommen. Diesem Uebelstande durch Auflösung des landwirthschaftlichen Ministeriums und durch Konstituirung desselben als Abtheilung des Handelsministeriums oder durch Erweiterung desselben zu einem volkswirthschaftlichen Ministerium abzuhelfen, sind Fragen, die selbstständig zu erörtern und nicht bei der Spezialberathung des Etats zu erledigen sind; wenigstens hätten sie bei der allgemeinen Debatte über das Budget zur Sprache gebracht werden müssen. Wenn da einem Minister gesagt wird, es wäre Zeit, daß er gehe, dann hat wenigstens Gelegenheit sich zu vertheidigen; sie fehlt ihm, wenn ihm bei der er Spezialberathung gesagt wird: Du sollst dich mit deinem ganzen Ministerium drücken, weil es nichts taugt. (Heiterkeit). Die Frage über die Reorganisation der Ressortsverhältnisse muß über kurz oder lang zum Austrage kommen; wie die Verhältnisse liegen, können sie nicht bleiben. Möge diese Frage im Schooße des Ministeriums selbst erörtert werden.

Unter Titel 2 der Einnahmen sind mehrere Verträge aufgeführt, die mit kleineren Regierungen Behufs der Auseinandersetzung abgeschlossen sind, ohne zuvor der Landesvertretung zur Bestätigung vorgelegt zu sein. Die Kommissare des Hauses beantragen, die Budgetkommission solle prüfen, ob zu diesen Verträgen die Genehmigung der Landesvertretung erforderlich ist oder nicht. Abg. Lutteroth hält diese Genehmigung nach Art. 48 der Verfassung für nothwendig, gesteht jedoch zu, daß derselbe seinem Wortlaute nach zu Zweifeln Veranlassung geben kann. Da außerdem die Regierung anzunehmen scheint, daß das Haus dadurch, daß es von seinem verfassungsmäßigen Rechte keinen Gebrauch gemacht, auf dieses Recht verzichtet, so muß die Frage zur Entscheidung gebracht werden

Minister v. Selchow: Mit der Prüfung dieser Frage kann nur die Justizkommission befaßt werden. Die Prüfung ist aber gar nicht nothwendig, denn die Frage ist durch Art. 48 der Verfassung entschieden, der nur die Vorlage der Verträge anordnet, die dem Lande Lasten auferlegen, d. h. Geldlasten. Seit Emanation der Verfassung sind 171 Staatsverträge ohne Zustimmung der Kammern geschlossen, da sie deren Vorlegung nicht gefordert haben, und die Regierung würde glauben, ihren Rechten etwas zu vergeben, wenn sie zu diesen Verträgen nachträglich noch Ihre Genehmigung einholen sollte.

Abg. v. Hoverbeck: Wir billigen die Tendenz der Verträge. Dadurch wird unser Interesse an der aufgeworfenen Frage ein geringeres. Wir stehen hier vor einer staatsrechtlichen Doktorfrage, mit der nur die Justizkommission befaßt werden kann.

Das Haus schließt sich seinem Antrage an. — Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben bemerkt Berger (Witten), daß er die 1,700,000 Thlr. für das landwirthschaftliche Ministerium nicht etwa für ein Schmerzenskind des Handelsministeriums, weder für die neuvorpommersche Bahn noch für irgend ein anderes Schmerzenskind verwendet wissen wolle. Er verlange nur, daß das Geld für sachliche Zwecke und nicht für Behörden und Aktenvermehrung verausgabt werde, und werde mit seinen Freunden in Zukunft mit Freuden erheblich größere Summen für die Landwirthschaft bewilligen. Denn kein Industrieller sei so kenntnißlos, um nicht zu wissen, daß die Blüthe der Landwirthschaft die Grundlage einer florirenden Industrie sei. Dem Reg.-Kommissar gegenüber hält Redner das von ihm rechnungsmäßig nachgewiesene Mißverhältniß zwischen persönlichen und sachlichen Ausgaben aufrecht.

Auf eine Anfrage Struckmanns erklärt Minister v. Selchow, daß er an seiner Anschauung über die Entstehung des Höhenrauches, die er vor 2 Jahren geäußert, festhalten müsse. In Ostfriesland geschehe, seitdem das Land preußisch geworden, viel für die Hereinziehung des Moorgebietes in die Kultur: die Hauptmittel seien Kanalisirung, Abgrabung von Torf und Erleichterung seines Absatzes. Ob die Anwendung von Kalisalzen im Großen zur Kultivirung des Bodens zu empfehlen und aus Staatsmitteln zu gewähren sei, dazu fehle es noch an der genügenden Erfahrung.

Abg. v. Richthofen klagt über die Zersplitterung der für Meliorationen ausgesetzten ohnehin überaus beschränkten Mittel und weist auf die im Genossenschaftswesen liegende nöthige Hülfe hin, deren Leistungen dem Staate gar kein Geld kosten.

Abg. Schulze (Berlin): Da auf das Genossenschaftswesen Bezug genommen ist, so kann ich Ihnen mittheilen, daß sich bereits eine Genossenschaft zur rationellen Bewirthschaftung der Moore speziell mit Anwendung von Kalisalzen gebildet hat, und daß ich, als Anwalt der deutschen Genossenschaften, die Ehre hatte, die Statuten derselben zu redigiren. Ich bitte aber die Herren, wenn wir auf die Zwangsgenossenschaften kommen werden, das zu beherzigen.

Abg Windthorst (Meppen): Ich will die Ursache, warum so geringe Mittel für Meliorationen ausgeworfen werden, hier nicht untersuchen, und nur bemerken, daß zur Existenz die erste Bedingung das Brod und nicht das Schwert ist. — Der Moorrauch kommt nicht blos aus Ostfriesland, sondern auch aus Holland und Oldenburg, mit welchen Ländern zu diesem Zwecke in Kommunikation zu treten keine Schwierigkeit haben kann. Ich wünsche jedoch keine polizeilichen Anordnungen, sondern vermehrte Sorge für rationelle Bewirthschaftung, wozu richtige Behandlung der Moore und gute Kanalisation gehört. Ich muß dem Hrn. Minister übrigens das Zeugniß geben, daß er sich der Sache mit Energie angenommen hat; tüchtiges Einschreiten hier wird zugleich die beste Vorbeugungsmaßregel gegen den dort bestehenden Nothstand bilden. Dem Hrn. Abg. Schulze danke ich für die thätige Hilfe, die er der dort entstandenen Genossenschaft gewährt hat.

Bei Titel 15 (Niedere Lehranstalten, besonders Ackerbauschulen) sagt der Reg.-Kommissar auf den Wunsch Karstens für den nächsten Etat eine größere Detaillirung zu.

Titel 17, 11 setzt zur Förderung der Fischerei in Schleswig-Holstein 3400 Thlr. aus. Auf die Anfrage Lutteroths, worin diese Förderung bestehe, erwiderte der Kommissar, daß diese Summe aus dem alten schleswig-holsteinschen Etat mit herübergenommen sei, daß er jedoch, da ihm das Material nicht zur Hand sei, speziellere Auskunft für jetzt nicht geben könne.

Zu Titel 18, 1 (größere Landesmeliorationen und Deichbauten 176,450 Thlr.) beantragt Koppe, die Regierung aufzufordern, der Melioration der Bocker Haide den Zuschuß aus Staatsmitteln so lange zu versagen, bis durch Gutachten von Sachverständigen nachgewiesen ist, daß durch Abänderung der Sozietätsstatuten die Sozietät in den Stand gesetzt werde, ihren Zwecken aus eigenen Mitteln zu genügen. Mit diesem Antrag zugleich wird der Bericht der Agrarkommission über die Petition des Magistrats und der

Stadtverordneten zu **Lippstadt** zur Debatte gestellt. Es handelt sich um die Sozietät zur Melioration der Bocker Haide, einer Fläche zwischen der oberen Ems und der Lippe bei den Ortschaften Bocke, Delbrück, Lippstadt, Rietberg und Wiedenbrück. Der Sozietät ist im Jahre 1850 vom Staate ein Darlehen von 108,000 Thlr. zur Ausführung der Meliorationsarbeiten gewährt; außerdem hat dieselbe an anderweitigen Darlehen und Staatszuschüssen noch ca. 125,000 Thlr. erhalten. Das Unternehmen hat nichtsdestoweniger im Wesentlichen seinen Zweck verfehlt, indem es wohl einigen, bis dahin sterilen Haideflächen mäßige Erträge ablockte, dagegen andern bereits kultivirten Ländereien nicht die gehoffte Verbesserung, sondern zum Theil wohl gar Schädigung brachte. Daraus entstehende Beschwerden haben bereits in 9 Petitionen dem Hause vorgelegen. Die Petenten erwähnen, daß von den lippstädter Bürgern nur die Besitzer von 500 Morgen freiwillig, die größere Mehrzahl jedoch mit 700 Morgen zwangsweise in die Sozietät eingereiht ist, und zwar blos, um die Lasten der Sozietät mit tragen zu helfen, da ihre Weiden bereits vor Errichtung der Sozietät vollständig kultivirt gewesen. Die Petenten haben seit 1856 durch alle Instanzen Anträge auf Entlassung aus der Sozietät gestellt; als spezielle Gründe führen sie an die Mangelhaftigkeit der ganzen Anlage, den Wassermangel im Sommer, der einzigen günstigen Jahreszeit, während durch Rieselung im Frühjahr Versumpfung eintrete, die zu hohen Kosten der Anlage, nämlich 60–80 Thlr. pro Morgen und Jahresbeiträge von 1 Thlr. 20 Sgr.; die Entwerthung der Grundstücke im Kaufpreise durch wesentlich verringerten Nutzen; endlich die Thatsache, daß auch früher bereits Entlassungen aus der Sozietät stattgefunden hätten. — Die Kommission beantragt, diese Petition der Regierung zur Abhilfe zu überweisen. — Die Abgg. Schulze (Berlin) und Parisius beantragen dasselbe, außerdem aber die Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Vorschriften, betreffend die Ent- und Bewässerungs-Zwangsgenossenschaften (Gesetze vom 28. Februar 1843 und 11. Mai 1853) dahin abgeändert werden, daß 1) Genossenschaften, welche die Erhöhung des wirthschaftlichen Ertrages der einbezirkten Grundstücke zum Zweck haben, nur dann gegründet werden dürfen, wenn die Mehrzahl der Interessenten — nach der Fläche des betheiligten Besitzes berechnet — es beantragen; daß 2) Grundbesitzer zum Beitritt zu einer solchen Genossenschaft nicht gezwungen, vielmehr nur bei vorwiegenden Gründen des öffentlichen Wohls dem Expropriationsverfahren unterworfen werden dürfen; daß 3) über alle Streitfragen der Rechtsweg gestattet wird.

Dagegen beantragt v. Knesebeck, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Abg Ohm bestätigt in fast 1½stündiger Rede die Angaben der Petition. Abg. v. **Knesebeck** (Teltow) gesteht zu, daß bedeutende Fehler gemacht sind, die aber einer früheren Regierung zur Last fallen. Jetzt sei man damit beschäftigt, sie gut zu machen und dürfe nicht dadurch, daß man den Petenten den Austritt aus der Sozietät gestatte, ihr Bestehen in Frage stellen. Eine Herabsetzung des Tarifs der Beiträge um 50 Prozent werde alle billigen Anforderungen befriedigen. Die Klagen seien zum großen Theil übertrieben.

Minister v. **Selchow**: Ob die Melioration der Bocker Haide als ein gelungenes Unternehmen zu betrachten ist oder nicht, wage ich, offen gestanden, selbst nicht zu entscheiden, doch habe ich alles Mögliche gethan, um mich über die Verhältnisse zu informiren. Als trotz vielfacher Staatszuschüsse und Darlehen die Klagen der Interessenten eher zu- als abnahmen, habe ich zwei Männer, die in Meliorationsangelegenheiten als Autoritäten gelten, zur Untersuchung der Thatsachen an Ort und Stelle abgesendet; ich würde Ihnen den mir erstatteten Bericht vollständig vorlegen, wenn ich nicht — ohne die Einwilligung der beiden Herren zu besitzen — dadurch eine Indiskretion zu begehen fürchtete. Der Inhalt des Berichts geht im Allgemeinen dahin, daß dem Meliorations-Unternehmen eine geniale Idee zu Grunde liege, daß dasselbe aber an Mängeln leide, deren technische Beseitigung gegenwärtig Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung sei. Sobald diese Prüfung beendet ist, werde ich weitere Schritte thun, für jetzt bitte ich Sie nur, mir Zeit zur Vollendung der Untersuchung zu gewähren. Nach den Aussagen der Sachverständigen würde ich es für vollständig ungerechtfertigt gehalten haben, die Staatszuschüsse aufhören zu lassen, weil wir dadurch die gesammten früher auf das Unternehmen verwendeten Kapitalien verloren geben würden. Man kommt ja öfter in die Lage, einem Schuldner ein zweites Kapital zu leihen um das erste zu retten. Der Antrag, die Petition der Regierung zur Abhilfe zu überweisen, ist ganz zwecklos, denn wir sind thatsächlich bereits dabei, Abhilfe zu schaffen; ich bitte Sie über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Schulze**: Wir haben eine Menge Ermittelungen, die dem optimistischen Urtheil der beiden Sachverständigen widersprechen und namentlich steht diesem die Ueberzeugung der Interessenten selbst gegenüber, welche die kompetentesten Beurtheiler des Einflusses der Melioration auf ihre Grundstücke sind. Weshalb der Herr Minister uns nicht den Bericht seiner Sachverständigen vollständig vorlegt, verstehe ich nicht; sollte der Herr Minister bezüglich seiner jetzt noch fortgesetzten Ermittelungen in ähnlicher Weise diskret sein, so würden wir uns genöthigt sehen, zu **unserer** Information von unserer verfassungsmäßigen Befugniß der Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission Gebrauch zu machen. Meiner Ansicht nach bedarf es aber zur Beurtheilung der vorliegenden Petition weiterer Erhebungen überhaupt nicht. Ein Zwang zum Beitritt zu der Sozietät kann gegen die Lippstädter deshalb nicht aufrecht erhalten werden, weil nach § 9 des Statuts ausdrücklich die Bedingung gestellt ist, daß die Grundstücke durch die Melioration wirthschaftlich vortheilhafter zu verwenden sein müssen; nach dem Urtheil Sachverständiger aber ist konstatirt, daß die Grundstücke der Petenten, soweit sie in die Melioration hineingezogen sind, einen geringeren Werth besitzen, als die davon noch unberührt gebliebenen Theile. Durch Ueberweisung der Petition an die Regierung ist die Frage jedoch noch nicht erledigt. Wir müssen dem Uebel auf den Grund gehen, wir müssen für die Zukunft solche Abscheulichkeiten, in denen ein gutes Stück Staatskommunismus steckt, und die dem Grundsatz der wirthschaftlichen Freiheit direkt ins Gesicht schlagen, unmöglich machen. (Beifall)

Das Haus beschließt, die **Lippstädter** Petition der Regierung zur **Abhilfe** und den zweiten Theil des Schulzeschen Antrages auf den Vorschlag Koppes der Justizkommission zu überweisen.

Zu Tit. 18 (größere Meliorationen) beantragt **Virchow**, die hier geforderten sehr beträchtlichen Summen, sowie die im Extraordinarium für dieselben Zwecke verlangten der Budgetkommission zur Prüfung zu überweisen, um den vom Minister in Anspruch genommenen, von Jahr zu Jahr wachsenden Kredit doch einmal genau zu untersuchen. Da sind Positionen, die statt der in Aussicht genommenen 3prozentigen Verzinsung nur 0,8 Prozent abwerfen; bei der Boker-Haidemelioration waren auch 3 Prozent Zinsen in Aussicht gestellt. Da sind andere Positionen, die einzelnen Interessenten zugewendet werden, ohne daß nachgewiesen ist, daß es sich dabei um Landes-Meliorationen handelt. Der Plenipotenz des Ministers, Darlehen zinsfrei oder zu geringen Zinsen zu gewähren, muß doch eine Schranke gezogen werden. Einer Bewässerungsanstalt bei Insterburg hat man 200,000 Thlr. 12 Jahre lang zinsfrei überlassen, indem man nach Art des guten Hausvaters immer neues Geld lieh, um das ältere Darlehen zu retten.

Abg. **Parisius** unterstützt den Antrag Virchows durch die Versicherung, daß ein Theil der Meliorationsfonds Be- und Entwässerungsgesellschaften zugewendet wird, die mit dem Gesetz von 1843, auf dem diese Gesellschaften beruhen, in verletzendem Widerspruch stehe. Gesetzlich sind diese Gesellschaften nur, wenn ihr Zweck einer ganzen Gegend zu Gute kommt. Dieser Begriff ist sehr dehnbar, aber 10,000 Morgen sind das Minimum, das die Regierung ihrer Zeit supponirte. Jetzt werden Staatsmittel für ganz kleine Territorien im Interesse Einzelner bewilligt, die es verstehen, Halloh zu machen und einen Geheimen Rath in Bewegung zu setzen. Dann werden ein Paar Nachbardörfer zugelegt und die Gesellschaft ist fertig, zuweilen unter dem Widerspruch aller Betheiligten gegen die Stimme eines einzigen.

Reg.-Komm. **Greiff** sagt jede Information über die Verwendung des Meliorationsfonds zu und behauptet, daß die Regierung berechtigt sei, ein allgemeines Landesinteresse auch im engen Rahmen eines kleinen Territoriums zu erkennen und zu fördern.

Der Antrag Virchow wird genehmigt. Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag. (Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und Interpellation wegen der braunschweigischen Bahnen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. November.

— **Personalchronik.** Versetzt sind: die Kreisrichter **Schuberth** in Schroda an das Kreisgericht in Rawicz, **Sypniewski** in Steinau a. O. an das Kreisgericht in Rogasen, **Fabritz** in Berent an das Kreisgericht in Deutsch-Krone. Zu **Kreisrichtern** sind ernannt: die Gerichts-Assessoren **Hahn** bei dem Kreisgericht in Wreschen, **Mansfeld** bei dem Kreisgericht in Krotoschin. Die Assessoren Hahn und Mansfeld sind Polen.

— **Zur Entführungsgeschichte.** Das aus Z. bei Pinne heimlich entflohene Liebespaar, Frl. v. Z. und der Koch Theophil Michalski, sowie der in ihrer Begleitung ergriffene hiesige Agent Vincent Smiszek, der die Flucht vermittelt haben soll, wurden gestern Nachmittag um 5 Uhr vom Herrn Polizei-Inspektor Schnepel aus Krakau hier eingebracht und die junge Dame ihren sie hier erwartenden Bruder übergeben, ihre beiden Begleiter aber nach Samter an die Staatsanwaltschaft abgeführt. Die Freilassung der jungen Dame erfolgte, wie wir hören, auf das dringende Ersuchen ihrer Angehörigen, welche versicherten, daß das von ihr heimlich entwendete Geld nicht dem Bruder, sondern der Mutter gehöre und daß ihre That deshalb im Sinne des Gesetzes um so weniger als Diebstahl betrachtet werden könne, als sie selbst ein nicht unbedeutendes, von der Mutter verwaltetes väterliches Erbe besitze. Von den entwendeten Werthpapieren im Betrage von 11,700 Thlr. waren bereits zwei neue posener Pfandbriefe zu 500 resp. 1000 Thlr. in Posen und Breslau umgewechselt worden; die übrigen, sowie die noch vorhandene Baarsumme wurden bei dem ergriffenen Liebespaar in Krakau vorgefunden und in Beschlag genommen und sind gleichfalls an die Staatsanwaltschaft in Samter abgeliefert worden. Die Kosten der Ergreifung haben, mit Einschluß der von den Verwandten gezahlten Prämie von 100 Thlr., die Summe von ca. 300 Thlr. erreicht. Hr. Polizei-Inspektor Schnepel, auf dessen telegraphische Requisition noch vor seiner Ankunft in Krakau die Verhaftung des flüchtigen Paares und dessen obengenannten Begleiters erfolgt war, rühmt die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, mit der die österreichischen Behörden sein Gesuch um Auslieferung der bereits dem Landesgericht übergebenen Inhaftirten sofort erfüllten. Den mit der thatsächlichen Wahrheit im Widerspruch stehenden Mittheilungen breslauer Blätter muß hier bemerkt werden, daß der hiesigen Polizei allein das Verdienst gebührt, die unbekannte Spur der Flüchtigen aufgefunden und die Verhaftung derselben in Krakau unmittelbar veranlaßt zu haben.

— **Feuer.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte die der Wittwe Stahb gehörige holländische Windmühle vor dem Berliner Thore ab. Das Feuer brach 11½ Uhr in dem zweiten Stockwerk aus und griff so rasch um sich, daß es einem dort schlafenden Müllergesellen nur mit Mühe gelang, sein Leben zu retten. Es waren alsbald mehrere Spritzen auf der Brandstelle, unter ihnen als die erste die Bahnhofsspritze, da jedoch der im Garten des Grundstücks befindliche Brunnen nur wenig Wasser lieferte, so konnten die Spritzen keine bedeutende Thätigkeit entfalten; dagegen wurde an den benachbarten Hydranten der städtischen Wasserleitung ein Sauger angelegt und gelang es auf diese Weise, die Hälfte des Wohngebäudes, in welchem sich eine Restauration befindet, und welches gleichfalls in Brand gerathen war, zu erhalten. Auch war bei der benachbarten Reich'schen Windmühle, auf welche zahlreiche Funken des hoch emporlodernden Feuers hingetrieben wurden, eine Spritze aufgestellt. Gegen 2 Uhr Nachts war die ganze Mühle bis auf die massiven Untermauern zusammengebrannt. Wie verlautet, sind Mobilien und Vorräthe in der Mühle und dem Wohngebäude nicht versichert gewesen.

— **In Plewisk**, ¾ Meilen südwestlich von Posen, ist Ende der vorigen Woche die eine Gewölbekappe des im vergangenen Sommer in der dortigen Brennerei neu errichteten Malzkellers eingestürzt.

. σ **Meseritz**, 18 Nov. Von den im Staatshaushaltsetat pro 1869 ausgeworfenen 100,000 Thlr. zur **Aufbesserung** unzulänglich dotirter **Lehrergehälter** sind dem hiesigen Kreise 245 Thlr. überwiesen worden. Davon haben theils Stadt- theils Landlehrer Unterstützungen erhalten. Das Einkommen der letzteren ist dadurch neben freier Wohnung und Brennholz, wenngleich noch nicht durchweg, so doch schon in den meisten Fällen auf 150–180 Thlr. erhöht worden. Da aber immer noch viele Landlehrer in der Provinz sich bis jetzt im Genusse dieses normalmäßigen Einkommens nicht befinden, so sind die Distriktskommissarien im höheren Auftrage bemüht, die Schulgemeinden im Wege der freien Vereinbarung zu veranlassen, den erforderlichen Zuschuß zu gewähren. Bei der allgemein bekannten Zähigkeit der Bauern bleibt abzuwarten, ob und welchen Erfolg diese Bemühungen der genannten Beamten haben werden. — Die diesjährige allgemeine **Konferenz der Lehrer** im Seminar zu Bromberg hat unter Leitung des Seminardirekt. Hrn. Giebe und unter Betheiligung der Depart.-Schulräthe Herren Jungklaaß und Schmidt am 6. d. stattgefunden. Dieselbe war von 8 Geistlichen und etwa 180 Lehrern besucht. Hr. Direktor Giebe eröffnete sie mit einer Ansprache über die Aufgabe der christlichen Erziehung. Das Referat des Seminarlehrers Freyer bezog sich auf die Einführung des Rechnens mit neuen Maaßen und Gewichten in der Volksschule. Nach einer geschichtlichen Einleitung wurden die Vorzüge des Metermaaßes nachgewiesen, dann ein stufenmäßiger Gang zur Einführung des neuen Maaßes in die Schule unter besonderer Beleuchtung der gebotenen Veranschaulichungsmittel vorgeführt und endlich die Veränderungen besprochen, welche das neue Gesetz für die verschiedenen Gebiete des Schulrechnens herbeiführen wird. Die an das Referat anknüpfende sehr lebhafte Diskussion erörterte besonders die beiden Fragen: 1) ist es möglich, die Dezimalbruchrechnung in die gewöhnliche Volksschule einzuführen und 2) ist dies nothwendig für das Rechnen mit den neuen Maaßen? Die erste Frage wurde von allen denjenigen Lehrern bejaht, welche bereits einen Versuch mit der Dezimalbruchrechnung in der Volksschule gemacht hatten; zum Theil wurden die dabei entgegentretenden Schwierigkeiten als nicht so schwer zu überwindende bezeichnet. Auch die zweite Frage wurde allgemein deshalb bejaht, weil die Dezimalbrüche das Rechnen mit den neuen Maaßen ungemein erleichtern. — Das zweite Referat über die Behandlung des Zeichenunterrichts in der Volksschule hatte der Lehrer Westphal aus Langenau übernommen. Er sprach über den Nutzen dieses Unterrichtsgegenstandes für die Volksschule und den dabei zu beobachtenden Lehrgang. Die Diskussion führte vielfach zu dem Geständniß, daß diesem Unterrichtsgegenstande in der Volksschule noch nicht die nöthige Berücksichtigung zu Theil werde. Auch darin stimmten die meisten Erklärungen überein, daß die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten (woher die Zeit zu nehmen sei, wie die Materialien beschafft werden könnten ꝛc.) wohl zu überwinden sind. Hr. Seminardirektor Giebe machte sodann einige Mittheilungen über die Entwicklung der Präparandenarbeit. Besonders wurde die Einrichtung besprochen, welche in Bromberg zur Ausbildung von Präparanden getroffen ist; diese Einrichtung macht die Arbeit der Präparandenbildner außerhalb Brombergs nicht unnöthig; das Bedürfniß ist ein so großes, daß an alle tüchtigen Lehrer die dringende Bitte gerichtet werden muß, sich der Präparandensache anzunehmen. (Eine ausreichende Besoldung ist die beste Empfehlung für einen zu wählenden Beruf.) — Als Abgeordneter für den Provinziallandtag wurde gestern hier der Bürgermeister Hr. Scholz gewählt. Als erster Stellvertreter wurde der Kaufmann Hr. Theodor Geßner, als zweiter Stellvertreter Hr. Bäckermeister Jähnicke sen. gewählt. Hr. Kaufmann Geßner hat bereits erklärt, daß er die Wahl annehme, von den anderen beiden Herren ist bis jetzt eine Erklärung noch nicht abgegeben.

† **Ostrowo,** 18. Nov. Der hiesige **Landwehrverein** hat sich nun vollständig konstituirt. Die hinterbliebene Wittwe eines ordentlichen Vereinsmitgliedes oder dessen Kinder erhalten, wenn dieses stirbt, gegen Vorzeigung des Todtenscheins laut Statut eine Beerdigungs Unterstützung von 10 Thlr. aus der Vereinskasse. Die Besorgung des Sarges bleibt jedoch dem Vorstande nach Ermessen überlassen. Sind keine Wittwe und Kinder vorhanden, so wird nur der Sarg bezahlt. Sollte die Wittwe oder die Kinder des Verstorbenen auf diese Unterstützung Verzicht leisten, so fließt diese Summe in einen besonderen Wohlthätigkeitsfond. Aus diesem sollen die hülfsbedürftigen Hinterbliebenen eines Mitgliedes oder die Ehefrau und Kinder eines während der Mobilmachung bei den Fahnen sich befindenden Vereinsmitgliedes, auf den Vorschlag des Vorstandes nach dem von den in einer Versammlung erschienenen Vereinsmitgliedern gefaßten Beschlusse Unterstützungen vertheilt werden. Die Verwaltung des Vereins wird geleitet durch einen Potektor (der jedesmalige Bezirkskommandeur in Ostrowo), durch den Vorstand und die Abtheilungsführer. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig ca. 100 und wird, da der Verein auch auf die Umgegend ausgedehnt worden, noch bedeutend wachsen.

□ **Inowraclaw,** 18. Novbr. Nach § 18 der Städteordnung fand gestern hier die gewöhnliche Ergänzungswahl eines Drittheils der Stadtverordneten statt, indem die Herren Kasimir Czapla, Ekowski, Güldenhaupt, Latte, Senator und Michalski wegen abgelaufener Wahlperiode zu Ende dieses Jahres ausscheiden sollten. Außerdem ist Hr. Kurtzig von hier verzogen und es war darum zu seinem Ersatze eine außerordentliche Wahl erforderlich. Es wurden gewählt: In der ersten Wahlabtheilung die Herren Kaufleute H. Senator, N. Szkólny, A. Freudenthal. In der zweiten Abtheilung Hr. Kaufmann J. Levy, Hr. Kaufmann Ekowski. In der dritten Abtheilung die Herren Kaufleute Güldenhaupt und Raphael Schlesinger. Wiedergewählt wurden also die Herren Senator, Ekowski, Güldenhaupt. Von den Gewählten ist Herr Güldenhaupt evangel., Herr Ekowski kathol. die übrigen sind jüdisch.

♒ **Schneidemühl,** 13. Novbr. Am 12. d. Mts. ist dem Schiffer Gustav Strado aus Vordamm bei Driesen auf dem hiesigen Bahnhofe aus einem Kupé 4. Klasse eine Reisetasche, enthaltend ein Notizbuch mit vier preußischen 50-Thalerscheinen und 100 Thlr. Silbergeld, sowie eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf einen jungen jüdischen Mann, welcher zunächst nur ein Billet von Bromberg bis Ossiek und dort ein solches bis nach Schneidemühl löste. — Unter den Hunden in Samoczin, Kreis Chodziesen, ist die Tollwuth ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

♒ **Posen,** 19. Novbr. Vor dem Kriminal-Senat des hiesigen Appellationsgerichts, Deputation für Injuriensachen, wurde heute eine interessante **Injuriensache** entschieden. Die Wittwe Albertine Werchan zu Neustadt b. P. hatte nämlich gegen den **evangelischen Pfarrer Reyländer** daselbst wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung geklagt: weil derselbe bei Gelegenheit des am 8. Septbr. v. J. zu Neustadt stattgefundenen Begräbnisses ihres Ehemannes, welcher der evangelischen Religion angehört hatte, während sie katholisch ist, in seiner Leichenrede gesagt hat:

daß bei gemischten Ehen kein Glück, kein Friede, kein Segen im Hause sei; daß ein Riß durch das Leben der Werchanschen Eheleute gegangen sei, nämlich das Laster des Werchan; daß die Klägerin ihn in diesem Laster bestärkt habe, um einen Deckmantel für ihre Schandthaten zu haben und die Herrschaft im Hause sich anzueignen, und daß die Klägerin so weit gegangen sei, um einer schnöden Erbschaft willen die Tochter zum Bruch mit ihrer eigenen Religion zu verleiten.

Der Klageantrag wurde durch die Beweisaufnahme für erwiesen erachtet und der Angeklagte in erster Instanz durch das Kreisgericht zu Grätz wegen öffentlicher Beleidigung und Verläumdung der Klägerin unter Ausschluß mildernder Umstände zu vier Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt, auch der letzteren die Berechtigung zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses in der Posener Zeitung bekannt zu machen. Gegen dieses Erkenntniß war vom Verklagten appellirt worden und nunmehr für die Behauptungen in der genannten Leichenrede der Beweis der Wahrheit angetreten, außerdem aber ausgeführt, daß der Verklagte sich bei der Leichenrede in der Ausführung seiner Gerechtsame befunden habe, ihm daher der §. 154 des Straf-Gesetz Buches zur Seite stände, welcher dergleichen Aeußerungen, sowie dienstlichen Rügen und Vorhaltungen von Beamten und Vorgesetzten für nicht strafbar erklärt, wenn nicht aus der Form der Aeußerung oder den Umständen, unter welchen dieselbe erfolgt ist, die beleidigende Absicht hervorgeht. Der hiesige Kriminalsenat trat diesen Ausführungen nicht bei, lehnte vielmehr die beantragte Beweisaufnahme ab, weil die vorgeschlagenen Zeugen Urtheile über nicht bestimmte Thatsachen bekunden sollten, hielt auch die Anwendung des § 154 des Strafgesetzbuchs auf den gegenwärtigen Fall nicht für anwendbar, weil der Verklagte, als Beamter, die ihm im 2 Theil des Allgemeinen Landrechts Tit. II. vorgeschriebenen Grenzen, welche er bei der Vornahme von Amtshandlungen einzuhalten hat, genau kennen müßte, und wenn er diese überschreite, sich nicht mehr in der Ausführung von Gerechtsamen befand. Der Verklagte wurde daher der öffentlichen Beleidigung nur Verläumdung der Klägerin für **schuldig** erachtet, das erste Erkenntniß und in Betreff des Strafmaßes abgeändert, da mildernde Umstände angenommen wurden, welche in dem übertriebenen Amtseifer des Verklagten, sowie in dem Umstande gefunden wurden, daß derselbe die Behauptungen dritter Personen über das eheliche Leben der Werchanschen Eheleute für wahr gehalten haben mag. Der Verklagte wurde zu 50 Thlr. Geldbuße event. 3 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Gewerbezeichenschulen** nach dem bekannten Plane des Handelsministeriums sind bis jetzt in Kassel, wo die Schule seit dem Sommer dieses Jahres eröffnet ist und sich eines sehr lebhaften Besuchs erfreut, und in Elberfeld und Halle, wo die Schulen ihre Thätigkeit vor Kurzem begonnen haben, gegründet worden. Mit den Städten Kottbus und Görlitz finden noch Verhandlungen wegen Errichtung solcher Schulen statt. Die Schule in Kassel besitzt 3, die Schulen in Halle und Elberfeld je 2 Lehrer.

** **In Sachen der Fusion** der Görlitzer mit der Märkisch-Posener und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn hat der Handelsminister auf eine Eingabe mehrerer Stamm-Prioritäts-Aktionäre folgenden Bescheid ertheilt: Ew. Hochwohlgeboren und den übrigen Unterzeichnern der Vorstellung vom 15. d. M. erwidere ich auf dieselbe, daß ich es mir versagen muß, schon jetzt eine Erklärung darüber abzugeben, welche Entscheidung die Staats-Regierung hinsichtlich etwaiger, auf die Fusionirung der Berlin-Görlitzer, Märkisch-Posener und Halle-Sorau Gubener Eisenbahn-Gesellschaft abzielender Anträge zu treffen beabsichtigt. Ein solcher Antrag wird indeß, falls er gestellt werden sollte, nach allen Richtungen hin in reiflichste Erwägung gezogen und werden hierbei auch die von Ihnen hervorgehobenen Beschwerdepunkte nicht unerörtert bleiben. Für die Entscheidung der Staatsregierung wird indeß weniger das finanzielle Interesse des einzelnen Aktionärs, als hauptsächlich die volkswirthschaftlichen und Verkehrsinteressen bestimmend sein müssen, da die Staatsregierung keineswegs zunächst und vernehmlich berufen ist, die Aktionäre von den Folgen finanziell nachtheiliger Beschlüsse der Generalversammlungen zu bewahren. In erster Reihe ist dies Sache der Aktionäre selbst und in dem statutenmäßig vorgesehenen Organe der Generalversammlung ihnen auch die Gelegenheit zur Wahrung ihrer Rechte geboten. Wenn nun, wie es fast regelmäßig der Fall zu sein pflegt, der größere Theil der Aktionäre auf den Generalversammlungen nicht vertreten ist, so hat sich dieser lässige Theil die Folgen ungünstiger, durch die eifrige Agitation einer Sonderinteressen verfolgenden Minorität ermöglichten Beschlüsse zunächst selbst zuzuschreiben. Der Auffassung übrigens, daß die Inhaber der Stamm-Prioritäts-Aktien privilegirte Gläubiger der Gesellschaft seien und als solche besondere Rechte herleiten könnten, vermag ich nicht beizutreten. Dieselben sind vielmehr, wenngleich ihnen ein prioritätischer Anspruch auf einen Theil des zu erzielenden Reingewinnes zusteht, lediglich Aktionäre. Sollten Ew. Hochwohlgeboren, wie ich schließlich bemerke, mit Erfolg die auf Fusionirung der Eingangs gedachten drei Bahnen gerichteten Generalversammlungs-Beschlüsse im Rechtswege angreifen zu können vermeinen, so muß ich die dieserhalb geeigneten Schritte Ihrem Ermessen lediglich überlassen. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten."

** **Verkaufte Domänen.** Die seitens der k. Staatsregierung im Jahre 1868 veräußerten Domänen- und Forstgrundstücke haben einen Flächeninhalt von zusammen 6768 Morgen 126 □Ruthen. Das hierfür stipulirte Kaufgeld beträgt zusammen 356,937 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., so daß sich hiernach der Durchschnittspreis pro Morgen auf ca. 53 Thlr. herausstellt. Der größte Flächeninhalt ist im Regierungsbezirk **Bromberg** (2551 Morgen), die kleinste im Regierungsbezirk Trier (16 □Ruthen) veräußert. Der Werth der einzelnen Flächen ist dagegen ein sehr verschiedener. Während im Regierungsbezirk **Bromberg** die obigen 2551 Morgen nur einen Werth von 13,063 Thlr. repräsentiren, beträgt das Kaufgeld für 112 Morgen im Reg.-Bez. **Düsseldorf** 33,264 Thlr. und im Reg.-Bez. **Minden** für 17 Mrg. sogar 22,578 Thlr., pro Morgen also 1329½ Thlr. Für das Jahr 1869 sind bereits an Domänen und Forstgrundstücken im Ganzen 6434 Morgen 137 □Ruthen zu einem Kaufspreise von in minimo 434,140 Thlr. zur Veräußerung genehmigt.

Petersburg, 21. Nov. [Tel.] Der Regierung liegen gegenwärtig sieben neue Bankprojekte vor, worunter eins für Petersburg, eins für Moskau, dann für Südrußland, für das Kama-Wolga-Gebiet und endlich für Warschau.

Newyork, 6. Nov. Vor einem Monat machte die Unions-Regierung der englischen Regierung den Vorschlag, das einfache Briefporto zwischen beiden Ländern auf drei Pence zu ermäßigen. Nach einer Mittheilung des englischen Gesandten in Washington ist England auf den Vorschlag eingegangen, so daß alle Aussicht auf die Einführung jener Ermäßigung vorhanden ist.

Breslau, 18. Nov. [Wolle.] Die letzte Geschäftswoche verlief ziemlich still und war der Zuspruch von Käufern sehr gering, so daß sich die Umsätze theils auf die Ausführung einiger mäßiger Ordres für fremde Rechnung, theils auf einige Ankäufe von Fabrikanten und Händlern aus der Provinz beschränkten. Man handelte diesmal hauptsächlich in ungarischen und volhynischen Stoffwollen von 43–49 Thlr., polnischen und preußischen Tuch-

(Fortsetzung in der Beilage.)

wollen von 58—65 Thlr, Gerberwollen von 44–48 Thlr. und Locken von 45—47 Thlr. Außerdem ist eine größere Post feiner, schlesischer Sterblingswolle Anfangs der Sechsziger Thaler aus dem Markte genommen worden. Das gesammte abgesetzte Quantum betrug ca. 700 Ztr.; die Preise blieben unverändert.

London, 17. Novbr. [Wollauktionsbericht.] Die vierte der diesjährigen Serien der Auktionen von Kolonialwollen ist zahlreich besucht von Käufern, und besonders sind viele auswärtige Käufer anwesend. An Wollen waren zugeführt: 8822 Bll. Port Philipp, 33,017 Bll. Sydney, 3564 Bll. Adelaide, 7576 Bll. Neu-Seeland, 688 Bll. Van-Diemensland, 45,495 Bll. Kap, Totalzufuhr 99,122 Bll., wozu noch 25,000 und 30,000 Bll. alten Bestandes kamen. Von Kammwollen war für geringere Sorten mehr Begehr als für feinere, doch blieben die erzielten Preise im allgemeinen im Niveau der in voriger Auktion gezahlten Preise. Obgleich manche Umstände für einen Aufschlag des Preises für Kammwollen sprechen könnten, so dürfte das Ausbleiben desselben nicht so sehr überraschen, da der französischen Manufaktur in diesem Jahre größere Quantitäten einheimischer Wollen zur Verfügung gestanden haben, und da deswegen von dieser Seite trotz des niedrigen Preises wenig gekauft wurde. Tuchwollen gingen ½ a 1 d höher und zwar gilt der Aufschwung vorzugsweise für Kapwollen; es war aber auch für diese eine Preisbesserung mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusetzen, da sie in der Augustauktionsserie gegen die La Plata-Wollen, die damals 1 a 1½ d avancirten, zurückgeblieben waren. Die Lage der Wollmanufaktur im Ganzen genommen, hat sich in den jüngsten Paar Monaten etwas gehoben. Die meisten Fabrikanten sind voll beschäftigt und arbeiten anscheinend nicht für Lager; jedoch herrscht unter Kämmern und Spinnern die allgemeine Klage, daß sie für Zug und Garn keine lohnenden Preise erzielen können. Verkauft wurden in der begonnenen Serie bis jetzt 7209 Ballen Port Philipp, 6754 Sydney, 936 Adelaide, 1351 Neuseeland, 281 Vandiemensland 9257 Kap, 614 Diverse. Im Ganzen 26,402 Ballen. Voraussichtlich wird die Auktion noch bis zum 8. Dez. dauern. — Das Komite der Importeure hat unlängst beschlossen, vom nächsten Jahre ab anstatt 4, wie bisher, 5 Auktionsserien abzuhalten.

Vermischtes.

* **Neuß,** 20. Nov. [Unglücksfall.] Ein heute Morgen rheinabwärts fahrendes Kohlenschiff stieß auf das zwischen dem zweiten und dritten Strebepfeiler angebrachte Gerüst der im Bau begriffenen Brücke der bergisch-märkischen Bahn, riß dieses zusammen und mit ihm stürzte der große eiserne Bogen sammt allen auf dem Gerüste befindlichen Arbeitern in die Tiefe, das Kohlenschiff mit seiner Bemannung versenkend. Ueber die Anzahl der bei dem Unfall Verunglückten, größtentheils Arbeiter aus dem den Brückenbau ausführenden Eisenhüttenwerke Sterkerade, sind noch keine zuverlässige Angaben bekannt; ebensowenig dürfte die Nachricht, daß durch den Unfall die Beendigung des Brückenbaues um 6 Monate verzögert werde, sich bewahrheiten.

* **Die Gebeine Karl Ludwig Sands** wurden am 16. d. M. in Mannheim ausgegraben, um nach dem neuen Friedhof jenseits des Neckars übertragen zu werden, auf welchem ein Platz für dieselben erworben ist. Die Einweihung und Aufstellung eines Denksteins soll am 20. Mai 1870, dem 50. Jahrestag der Hinrichtung Sands, erfolgen.

* **Darmstadt,** 20. Nov. Gestern Abend 6½ Uhr wurde ein neuer, ziemlich starker Erdstoß in Groß-Gerau verspürt; es haben sich dort fast jede Nacht Erschütterungen gezeigt.

* **Eine angenehme Nachbarschaft.** Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe der Gränze drüben in Rußland ein seltenes Thier gezeigt: ein Ur oder Auerochse, eines jener gewaltigen Thiere, welche früher in unseren ostpreußischen Wäldern so häufig waren. Das Thier wurde von Feldmark zu Feldmark gejagt und zuletzt lebend eingefangen, wobei es aber leider ein Horn eingebüßt hat. Es wird jetzt lebend in der Nähe der Gränze gezeigt. Sicher hat sich das Thier aus dem Bialowiczaer Wald verlaufen. Dieser Wald bildet eine zusammenhängende Fläche von etwa 50 Quadratmeilen und ist der einzige Ort, in dem diese Thiere gefunden werden. Der Kaiser von Rußland läßt sie schonen, und sie gedeihen in dem undurchdringlichen Urwalde so trefflich, daß man im Jahre 1853 noch 1543 Stück zählte, Brehm nennt sie Wisent. Der letzte Ur oder Wisent hier in Preußen wurde im Jahre 1755 von einem Wilddiebe erlegt. Rußland hegt noch eine Menge von seltenen Thieren, die bei uns bereits ganz unbekannt sind. Außer Bären in der Nähe von Wilna gibt es noch nahe der Gränze Luchse.

Briefkasten.

v. M. Ein Brennereibesitzer ist nach einer neulichen Entscheidung zu den Kosten einer administrativen Untersuchung wegen Maischsteuervergehen nicht heranzuziehen, wenn es sich in derselben rücksichtlich seiner ausschließlich nur um die ihm durch den § 2 des Gesetzes vom 8. Juli 1868 auferlegte subsidiarische Haftbarkeit für die Gefälle handelt, denn nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen in Strafsachen wird die Verpflichtung zur Berichtigung von Untersuchungskosten lediglich durch den Verfall in die Strafe bedingt. Die gesetzliche Verpflichtung zur subsidiarischen Zahlung von Gefällen ist aber ihrer rechtlichen Natur nach keine Strafe und läßt sich hiernach aus jener die Verpflichtung zur Berichtigung von Untersuchungskosten gesetzlich nicht herleiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

In Bezug auf das Inserat des Herrn Wocke, Königlichen Landraths des Posener Kreises, in Nr. 272 dieser Zeitung, betreffend die Debatte über ihn in dem Landwirthschaftlichen Verein vom 12. d. Mts., erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bereits am 15. d. M. eine Beschwerde über die Amtsverwaltung des Herrn Wocke höheren Orts eingereicht habe und mich bis zur Erledigung derselben aller weiteren öffentlichen Erörterungen enthalten werde.

Radojewo, den 20. November 1869.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins

Otto Heinrich von Treskow,

Rittmeister und Rittergutsbesitzer.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 24. November 1869, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. 2) Bewilligung der Kosten für den Ausbau des Schulhauses am Dom. 3) Umformung des hiesigen Elementarschulwesens. 4) Mikroskopische Untersuchug des Schweinefleisches. 5) Wahl der Armenbezirks-Vorsteher. 6) Niederlassung des Samuel Peiser in Posen. 7) Verpachtung der Brodverkaufs-Stellen. 8) Erhöhung des Schulgeldes in der Knaben- und Mädchen-Mittelschule. 9) Betr. die Kreis-Kommunal-Beiträge pro 1870 10) Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gas- und Wasserwerke. 11) Notatenbeantwortung über die Hundesteuerfonds-Rechnung pro 1868. 12) Verpachtung des St. Lazarus-Hospital-Gartens. 13) Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter zu Provinzial-Landtage 14) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur erkrankter Dienstboten und Lehrlinge im städischen Lazarethe soll auch für das Jahr 1870 wieder eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß Meldungen auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadt-Sekretair Goebbels entgegengenommen und gleichzeitig die Abonnementsscheine gegen Entrichtung von 20 Sgr. für jede abonnirte Person an die Abonnenten ausgehändigt werden. Letztere erlangen dadurch die Berechtigung zur freien Kur und Verpflegung des angemeldeten oder an dessen Stelle getretenen Dienstboten und Lehrlings, auch wenn derselbe im Laufe des Jahres wiederholt erkranken sollte.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung der Hebestelle zu **Lubrze** auf der **Schroda-** resp. **Miloslaw-Neustaedter** Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags auf 1 resp. 3 Jahre vom 1 April 1870 ab, ist auf

Donnerstag den 16. Dezember,

Nachmittags 4 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landrathsamtes Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Schroda, den 16. November 1869.

Der Landrath.

Obornik, den 20. November 1869.

Die Arbeiten und Lieferungen der Materialien zur Erbauung eines Backofens auf der Hebestelle **Ruda,** an der Rogasen-Obornik-Samterschen Provinzialchaussee, veranschlagt auf 42 Thlr. 20 Sgr., sollen im Wege der Submission verdingt werden.

Bau-Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Aufschrift: „Offerte bezüglich Erbauung des Backofens auf der Hebestelle Ruda" versehen, bis zum **20. Dezember c.** bei dem Unterzeichneten einreichen.

In dem Eröffnungstermin

am 20. Dezember,

10 Uhr Vormittags,

im hiesigen Kreisbureau werden die näheren Bedingungen bekannt gemacht.

Der Kostenanschlag und die Zeichnung liegt ebendaselbst während der Vormittags-Dienststunden an Wochentagen zur Einsicht aus.

Der Kreisbaumeister.

Oltmann.

Pleschen, den 17. November 1869.

Bekanntmachung.

Die Chausseegelderhebung bei der Hebestelle in **Gutehoffnung** an der Pleschen-Ostrowoer Provinzialchaussee, soll im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen vom 1. April k. J. ab auf ein resp. drei hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich auf

den 20. Dezember c.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

im Landrathsamte zu **Pleschen** einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der hiesigen königl. Kreiskasse niederlegen, werden zum Bieten zugelassen werden.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für 2 Meilen erhoben

Auswärtige Bieter haben ihre Qualifikation durch landräthliche Atteste darzuthun. Alles Uebrige, sowie die Pachtbedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden erfragt werden.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register:
unter Nr. 1139 die Firma **Philipp Joseph** vorm. **D. G. Baarth** zu **Posen,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Joseph** daselbst;
unter Nr. 1140 die Firma **E. Thon** zu **Posen,** und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikant **Ernst Thon** daselbst;
2) in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 13 die Handelsgesellschaft **D. G. Baarth** zu **Posen** ist aufgelöst und die Firma erloschen;
3) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 219, die von dem Kaufmann **Max Cohn** zu **Posen** für seine Ehe mit **Rosa Neufeld,** durch Vertrag vom 19 Oktober 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes;

zufolge Verfügung vom 13. November am 15. November 1869

Posen, den 15. November 1869.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung,

Ein Mühlenetablissement, Provinz Pommern, unmittelbar am Bahnhof, in reicher Getreidegegend, Produktionsfähigkeit 2500 bis 3000 Wispel, und Schneidemühle, außerdem ca. 500 Thlr. jährlich baare Gefälle, ist preiswerth zu verpachten.

Reelle Reflektanten erfahren Näheres durch Herrn ***Klug*** in der Exp. dieser Zeit.

Proklama.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der den minorennen Geschwistern **Palacz** gehörigen Grundstücke **Górczyn** Nr. 13 A., 50 u. 109, von denen das Erstere auf 7116 Thlr. 14 Sgr. 2 Pfg., das zweite auf 4218 Thlr. 5 Sgr. und das dritte auf 1681 Thlr. 16 Sgr. 8 Pfg. abgeschätzt ist, haben wir einen Termin

auf den 30. November c.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle in Górczyn vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Strauch** anberaumt, zu welchem wir Käufer einladen.

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur, Büreau IIIc. eingesehen werden.

Posen, den 1. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Verkauf von Saateicheln.

Höherer Bestimmung zufolge sollen von dem in diesem Herbst eingesammelten Saateicheln circa 100 Scheffel in kleinen und größeren Partieen im Wege des Meistgebots verkauft werden. Dazu habe ich am

Montage, 29. November c.

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Geschäfts-Lokale einen Termin anberaumt, zu welchem Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Betrag des Meistgebots sofort hier bezahlt werden soll.

Eckstelle, den 18. November 1869.

Der Königliche Ober-Förster.

Stahr.

Es wird bis Mitte Februar 1870 ein seminaristisch gebildeter **Lehrer** für die evangelische Bürgerschule zu **Biala** bei Bielitz in Oesterreich.-Schlesien gesucht. Außer den gewöhnlichen Unterrichtsfächern wird besonders Gewicht auf gründliche Kenntniß der **polnischen Sprache** gelegt. Der Lehrer ist zu 26 bis 27 wöchentlichen Unterrichtsstunden im Polnischen und an den Elementarfächern verpflichtet und wird ihm dagegen eine Einnahme von

Thlr. 500, und wenn auch der Turnunterricht übernommen werden kann. von Thlr. 550 an fixem Gehalt und beiläufig Thlr 60 an Nebeneinkünften nebst freier Wohnung zugesichert.

Anmeldungen mit Vorlegung der Studien- und sonstigen Zeugnisse sind bis spätestens 8. Dezember d. J. an das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in **Biala** bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien zu richten.

Die im Jahre 1870 beim hiesigen Festungs-Bau vorkommenden Maurerarbeiten sollen excl. Material einem oder mehreren Meistern resp. Schachtmeistern verdungen werden. Die näheren Bedingungen sind im Fortifikations-Büreau einzusehen und werden auf Verlangen gegen Bezahlung der Kopialien Auswärtigen zugesandt. Hierauf Reflektirende wollen unter Anhalt an die aufgestellte Taxe ihre Offerten bis zum 8. Dezember, Vormittags 9 Uhr an das Fortifikations Büreau einreichen.

Glogau, den 20. November 1869.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung,

Wer irgend welche Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Probstes **S. Stroinski** zu Benice hat, oder wer an die Nachlaßmasse Etwas abzuführen hat, möge sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Kosten, den 16. November 1869.

Margowski,

Testament-Exekutor.

Zur besonderen Beachtung.
Als **Miethsfrau** empfiehlt sich
Pauline Anders,
Sapiehaplatz Nr. 4, 2. Stock.

Das Weiß-, Mode- und Kurzwaarengeschäft habe ich von Markt 87 nach **Breitestraße Nr. 15** (Hôtel de Paris) verlegt, dieses einem geehrten Publikum zur Anzeige.
Wegen Mangel an Raum wird der
Ausverkauf
von Wollwaaren und Strickgarnen fortgesetzt.
S. Spiro,
Breitestraße Nr. 15.

Beste Holzkohle,
den Scheffel à 7 Sgr., bei größeren Partien à 6½ Sgr., empfehlen
Jeremias & Lippmann,
Graben Nr. 5.

30—40 Schacht Gartenerde
können von **St. Martin Nr. 72** entnommen werden.

Annonce.
20 Schock guts langes **Roggen-Stroh** sind in **Wronke** bei **Tadeusz Nowacki** zum Verkauf.

Palmkuchen
Viehfutter, giebt fette Milch und eignet sich zum Mästen — Muster liegen in meinem Comptoir zur Ansicht bereit — empfiehlt
Naumann Werner,
Wilhelmsstr. 18.

W. Lewinsohns Futterhandlung,
Gr. Gerberstraße 29 im Laden,

verkauft den Ztr. Roggen	2 Thlr.	5 Sgr.	—
" " " Hafer	2 "	1 "	—
" " " Gerste	2 "	3 "	9 Pf.
" " " Erbsen	2 "	2 "	6 "
" " " Kleie	1 "	25 "	—
" " " Heu	1 "	— "	—
" " " Stroh	— "	20 "	—
" " " Siede	— "	26 "	6 "

sowie Hühner-, Tauben- und Gänsefutter zu billigsten Preisen.

Nachlaß-Auktion.
St. Martin 80, 1 Tr., morgen **Dienstag d. 22. d. M.** von **10** Uhr früh ab Verkauf v. **Möbeln**, **Haus-** u **Wirthsch.-Sachen.**


Freitag
den 26. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.



Der Verkauf von zweijährigen Sprungböcken aus hiesiger Stammschäferei ist mit Beginn dieses Monats, zu der Wollkonjunktur angemessenen Preisen, eröffnet.
Dom. **Owieczki** bei Gnesen.

Trockenes, gesundes **Buchen-, Birken-, Eichen-, Elsen-** und **Kiefern-Klobenholz** empfehlen bei **streng reellem Maße** zu den billigsten Preisen.
Jeremias & Lippmann,
Graben Nr. 5.
Wir gestatten den Käufern, das Holz sich selbst setzen zu lassen.

Gesundheits-Unterhemden in Wolle und Vigogne zu sehr billigen Preisen bei
Joseph Basch,
Markt 48.

Ein Sammet-Paletot
mit breitem **Nerzbesatz** ist billig zu zu verkaufen **Markt 90** im Geschäftslokal.

Meine geehrten Kunden ersuche ich, indem die Jahrmärkte in **Breslau nicht mehr** abhalte, mir ihre Aufträge **direkt** zu überschreiben.
L. Bernhard.
Chales-, Tücher- u. Decken-Fabrik in **Ziegenhals.**

תורה
Herxheimers Pentateuch
mit Haphtaroth in deutscher Uebersetzung statt des Ladenpreises von 3⅓ Thlr.
für 1⅔ Thlr.
so weit der kleine Vorrath reicht, bei
Louis Türk, **Wilhelmspl. 4.**

Frostbalsam
v. Dr. Oeversen, à Fl. 5 Sgr. Elsner's Apotheke.

Zuchtvieh-Auktion.



Am Donnerstag den 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium auf dem Ringe zu **Constadt** (Eisenbahnstation der R.-O.-U.-Bahn) vor dem Gasthofe **„zum weißen Adler"**



zwei weiße
Vollblutshorthornbullen
(Barnabas und Balshazzar, vide Deutsches Heerdbuch Bd. II. Pag. 3 und 4)
Dreißig Böcke **eigener Zucht (vide Deutsches Heerdbuch Bd. II. Pag. 120) ausgezeichnet durch Körpergröße, viele und gute Wolle.**
Die Thiere werden für jedes, den Minimalpreis übersteigende Gebot abgegeben.
Baumgarten bei Constadt,
Kreis Kreuzburg.

Markt 82. **Russak & Czapski.** Markt 82.
Feinste **Wiener Lederwaaren** und **Holzschnitzereien** offeriren in **reichhaltigster** Auswahl zu sehr billigen Preisen
Russak & Czapski.

Der Ausverkauf meiner zurückgesetzten Artikel
(aus Kleiderstoffen aller Art, Roben, Mänteln, Jacken, Jupons, Châles, Teppichen 2c. 2c bestehend) **enthält eine überaus große Auswahl zu ungewöhnlich billigen Preisen.**
Posen, Markt 63. Robert Schmidt vorm. **Anton Schmidt.**

Specielle Preiscourante sowie Auswahlsendungen stehen im November zu Diensten.

Weihnachts-Katalog.
Jahrg. 26. 8°. 12 Bog.
der
Gsellius'schen Buch-, Antiquar- u. Globen-Handlungen
51. **Kurstr. Berlin. Kurstr.** 51.
erschien soeben und bietet eine vorzügliche Auswahl der besten Werke in allen Gebieten der Literatur, größtentheils in zu Geschenken geeigneten Einbänden. Der Katalog ist ein biographischer Führer namentlich für

Schönwissenschaftliche Literatur,	Kupfer und Prachtwerke
allgemeine Literaturgeschichte,	Sprachwissenschaft,
französische, englische, italienische,	spanisch-portugische Literatur,
Wörterbücher in allen Sprachen,	Conversatonslexika,
Phologie, Mythologie,	Geschichte, Kriegswissenschaften,
Geographie,	Atlanten, Reisen,
Naturwissenschaften,	Handel, Technologie,
Chemie, Physik,	Bergbau,
Mathematik, Astronomie,	Baukunst, Kunstliteratur,
Landwirthschaft 2c.	Forstwissenschaft,
Jurisprudenz u. Staatswissenschaften,	Philosophie,
Theologie (Lehrbücher, Predigten,	Pädagogik, Musik,
Erbauungsschriften, Bibeln,)	Orientalische Literatur,
Medizin, Pharmacie.	Globen, Tellurien

Die Verkaufs-Preise notorisch billig.
Desgleichen
erschien
Katalog der empfehlenswerthesten Jugendschriften.
Volksbücher, christlicher Romane
und Erzählungen
zu herabgesetzten Preisen.
Zusendung der Kataloge **gratis** und **franco.**

Für Wagen-Fabrikanten!
Amerikanische
Hickory-Speichen Iª Qualität,
nach dem Urtheil aller hiesigen Fabrikanten das vorzüglichste und dauerhafteste Material empfing und empfiehlt
T. L. Stuhr in **Berlin,**
Cottbusser Ufer.
Muster stehen jederzeit zu Diensten.

Altbewährtes unfehlbares
Hausmittel
bei
Gicht und Rheumatismus
jeder
Art
Dr. Chesley's Anti-Rheumatic-Wadding
Englische Gicht-Watte
in Original-
paqueten zu 10, 6 u. 4 Sgr.

Niederlage bei **Jos. Basch** in **Posen,**
Nr. 48. Markt Nr. 48.

Ein Regimenter
mit 25 Thlr. monatlich Gehalt wird bald gesucht. Persönliche Meldungen in der Holzhandlung bei ***Muscher*** in **Königszelt.**

Zwei möblirte Zimmer
sind vom 1. k. M. ab zu vermiethen **Kanonenplatz 3,** eine Treppe.

St. Martin 74 ist in der 1. Etage ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Unübertrefflich bewährtes Mittel gegen alle rheumatischen Zustände sowie, gegen Frauenkrankheiten Fluor albus (wss. Fluss).
Bauer's electrischer Balsam.
Der Gebrauchs-Anweisung sind gewichtige ärztliche Zeugnisse beigelegt.
Verkaufs-Niederlage bei Herrn *F. Fromm* in Posen.

Für Schnupftabak-Fabriken.
Ca. 30 Oxhoft 1864er Grünberger Roth- und Bleichert-Weine (ihres intensiven Säuregehalts wegen zum Saucen sehr gut zu verwenden) sind **zum festen Preise von 14 Thlr. pro Oxhoft von 192 Quart incl. Gebd. — exclusive 12 Thlr. — pr. Kasse** — um zu räumen, abzugeben.
Proben erfolgen auf Verlangen gratis.
Grünberg, den 9. November 1869.
Franz Loh & Co.

Petroleum-Lampen
jeder Art in **größter Auswahl**, sowie **Glocken, Cylinder, Dochte** u. **reinstes Petroleum** empfiehlt billigst
August Klug,
Breslauerstraße 3.
Lampen werden sauber zu Petroleum umgeändert.

Spielwerke
von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:
Spieldosen
mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller in **Bern.**
Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiskourante sende franko. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller-sche Werke zu erhalten.



EAU DES FÉES
allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.
Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.
Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.
Madame Sarah Félix
hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.
Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.
Niederlage bei den Herren
Wolff & Schwindt,
50, Spitalstraße in **Karlsruhe.**

Dr. Schreibler's Mundwasser
bestes und billigstes **Reinigungs-Mittel** des **Mundes** und der **Zähne,** zur Vermeidung von **Zahnschmerz,** zur sofortigen Beseitigung jeden **üblen Geruchs aus dem Munde,** bei dauernder Anwendung unfehlbar zur Wiederbefestigung loser Zähne. Preis pro Flasche 11 und 6 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung. —
Niederlage bei
Jos. Basch in **Posen,**
Nr. 48. Markt Nr. 48.

Wronkerstr. 10, 1. Et. links, möbl. Z. z. v.

Ein junger Beamter sucht ein **möblirtes Zimmer** mit Beköstigung. Gef. Offert. bitte in der Exped. d. Bl. sub Chiff. A. F. niederzulegen.

Harzer **Vogelfutter, weißer ausländischer Hirse** und **täglich frisch gequetschtes Vogelfutter** nur zu haben bei
Moritz Briske Wwe,
Krämerstraße 18/19, vis-à-vis der Moral'schen Destillation.

Fr. fette Kiel. Sprotten und Hamb. Speck-Bücklinge empf. bill. ***Kletschoff.***

Feinschmeckende geräucherte **Maränen,** frische Kieler **Sprotten,** Hamburger **Speckbücklinge** u. frisch geräucherte **Lachsheringe** empfehlen
W. F. Meyer & Co.

כשר Rügenwalder **Gänsebrüste** und **Gänsekäulen** mit und ohne Knochen, sowie größte Auswahl in feiner Hamb. **Fleischwaaren** empf. ***Kletschoff.***

Kranzfeigen, Trommelfeigen, Prünellen, Nüsse, Zitronen, Apfelsinen, Sardinen, Kieler Sprotten, Echt Holländ. Käse, best. Sahnkäse, Franz. Katharinpflaumen und **Geschältes Obst** empfiehlt
Moritz Briske Wwe.

Frische Austern
empfiehlt
L. Silberstein.

Gustav Sander
in Grünberg in Schlesien
empfiehlt:
Backobst: Birnen 2 Thlr. 3 Sgr., gesch. 6 Sgr., Aepfel 5 Sgr, gesch. 7 Sgr., Pflaumen 3 Sgr, gesch. 7 Sgr., oh. St. 6 Sgr., Kirschen 5 Sgr.
Mus: Pflaumen 3 Sgr., ganz fest 4—4½ Sgr., Kirsch 5 Sgr. p. Netto-Pf.
Wallnüsse: 3—4 Sgr. p. Schock.
Weine: alte 7—8 Sgr. p. Fl., 8—9 Sgr. p. Qrt.
68er **bekanntlich ausgezeichnet,** 6—7 Thlr. p. Anker.
Emballagen, Fässer u. Flaschen franco.

Die **Konditorei u. Weingroßhandlung** von
A. Pfitzner
am Markte
empfiehlt ihr bedeutendes Lager von
Ungarwein
von verschiedenen Jahrgängen zu sehr civilen Preisen.

Eine große **Kellerwohnung** mit Eing. v. d. Straße ist **St. Martin 31** sogleich zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 12, wo auch eine gewöhnliche Rolle zum Verkauf steht.

Kl. Gerberstraße 11, 1. Etage, ist vom 1. Dezember eine oder zwei Stuben, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Ein gewandter, in Feder- und Gravirmanier geübter
Lithograph,
der auch mit der Reliefmaschine zu arbeiten versteht, findet **sofort** Engagement in der
Hofbuchdruckerei von
W. Decker & Co.

Ein **Lehrling,** jüdischen Glaubens, findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei ***R. Borchardt*** in **Quaritz,** Niederschlesien.

Das Dom. **Groß Slupia** bei Schroda sucht zu Georgi einen tüchtigen verheiratheten **Stellmacher.**

Ein erfahrener **Konditorgehilfe** kann sofort eintreten bei

C. A. Meng,
Bromberg, Friedrichsstr. 41.

Ein Kommis (gleichviel, welcher Konfession), der polnischen Sprache mächtig, kann vom 1. Dezember c. in meinem **Mode- und Leinen-Waaren-Geschäft** sofort placirt werden.

Jacob Goldberg
in Thorn.

Einen geübten **Verkäufer**, beider Landessprachen mächtig, suchen **Gebr. Korach,** Markt 40

Für unser **Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** suchen wir einen **Reisenden**, der mit der Branche vertraut, und die Provinzen **Posen** und **Westpreußen** bereist hat.

Z. Zadek & Comp

Ein Mädchen für Stube und Küche wird aufs Land sofort resp. Neujahr gesucht.
Näheres bei *M. C. Hoffmann,* Markt 70.

Ein großer **Damen-Nerz-Pelzkragen** ist gestern Abend auf dem Wege durch die Berliner- und Mühlenstraße **verloren** gegangen. Der Abgeber empfängt von dem Portier des Hauses Nr. **14. Berlinerstr.** eine angemessene Belohnung.

Frankfurter und sonstige Original-Staatsprämienloose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Wer wagt, gewinnt!

Die Ziehung der vom Staat geleiteten und garantirten **Geld-Verloosung,** welche als höchst vortheilhaft und sicher zu empfehlen ist, beginnt am **9. Dezember.** Es kommen in derselben

1 Million 580,500 Thaler

zur Entscheidung und zwar **in Gewinnen** von Thaler **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500,** 130 Mal **1000, 400, 200, 100** ꝛc. Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhaus zahlbar — Ein ganzes Original-Staatsloos kostet 4 Thlr., ein halbes 2 Thlr., ein viertel 1 Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatsloose, mit dem Staatswappen versehen, selbst in Händen und sind solche nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Das **Haupt-Debit** dieser Loose ist mir von der zuständigen Behörde übertragen.

Hartwig Hertz Nachf.
Bank-Geschäft,
Schleusenbrücke 16, Hamburg.

☞ In der letzten Ziehung obiger Staatsloose zahlte mehrere der bedeutendsten Treffer aus.

Noch
wenige Exemplare
des statistischen
Handbuchs
der Provinz Posen
(Ladenpreis 1⅓ Thlr.)
für **20** Sgr.
bei **Louis Türk,**
Wilhelmspl. 4.

Gewinne von Fl. 200,000,

Fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 ꝛc. ꝛc. enthält die von der königl. preuß. Regierung genehmigte
157. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 1. und 2. Dezember 1869.

Ganze Original-Loose zu	. . . . Thlr.	3. 13 Sgr.
Halbe	. . . . . .	1. 22
Viertel	. . . . . .	— 26

sowie ganze Loose für alle 6 Klassen giltig, zu Thlr. 51. 13 Sgr. empfehlen gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Posteinzahlung.
Pläne und Listen gratis. **Die von Löbl. Direktion angestellten Haupt-Kollekteurs**
Gebrüder Stiebel,
Fahrgasse 144 in Frankfurt a. M.

Zweimal Hundert Tausend Gulden

als Hauptgewinn,

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15000; 2** mal **10,000** ꝛc. ꝛc. müssen auch diesmal wieder gewonnen werden in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 1. und 2. Dezember** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte Glücks-Kollekte, mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13** Sgr., Halben à Thlr. **1. 22** Sgr., Vierteln à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen. **Schreibgelder u. s. w. werden nicht berechnet.**

Der amtlich bestellte Kollekteur:
A. M. Schwarzschild,
Neue Kräme Nr 27
Frankfurt am Main.

☞ Erst am 24 April d. J. ist der Hauptpreis von fl. **115,000** in meine stets vom Glück begünstigte Kollekte gefallen.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.
Das Grundkapital, im Betrage von

Einer Million Fünfmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler

wird mittelst Gewinnziehungen planmäßig an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten **zur sicheren Entscheidung,** darunter befinden sich Haupttreffer von
Thlr. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8000. 6000. 5000. 4000. 3000. 2000. 1500. 130mal 1000. 400. 200. 100 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands

Schon am 9. Dezember 1869 beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos	kostet	Thlr.	1. —
1 halbes	.	.	2. —
1 ganzes	.	.	4. —

gegen Einsendung (Posteinzahlung) oder Nachnahme des Betrages. Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen **Behörde** mit einem **Haupt-Debit** dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten, nach den entferntesten Gegenden von uns **sofort** ausgeführt werden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechselgeschäft
in HAMBURG.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehensloose und alle wirklichen Original-Loose, **deren Verloosungen von den Staatsregierungen** und **amtlich** vollzogen werden, sind stets **billigst direkt von uns** zu beziehen.
D. O.

Die Vertilgung von

Flechten und Hautausschlägen

haben der ärztlichen Kunst schon viel Mühe bereitet, um so ergiebiger war dieses Feld für die Zwecke der Charlatanerie und Marktschreierei. Es gereicht uns daher zu besonderen Freude, allen von Flechten und Ausschlägen heimgesuchten ein Schriftchen empfehlen zu können, welches mit einem einfachen Heilverfahren die überraschendsten Erfolge erzielt.

Wir meinen die Schrift: **Keine Flechten** und **Hautkrankheiten** mehr! Mit Angabe der Heilmittel von **Dr. Alex. Marot.** Preis 7½ Sgr. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Posen** namentlich bei
J. J. Heine, Markt 85.

Pr. Loose 141. Lotterie
per ¼ — 5⅓ Thaler, per Ganzes 25 Thlr.
zahlt **M. Meidner,** Bank- und Wechselgeschäft.
Berlin, Unter den Linden Nr. 16.

Das Spielen der allerneusten herzoglichen **Braunschweiger Staatsprämien-Loose** ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Am 9. u. 10. November d. J. beginnt die Ziehung der **vom Staate Braunschweig garantirte Prämien-Verloosung.** Die Haupttreffer, welche bestimmt entschieden werden, sind: **Thlr. 100,000. 60,000. 40,000 20,000. 15,000. 2 à 12,000. 2 à 10,000. 2 à 8,000. 4 à 5,000. 6 à 4,000. 26 à 2,000. 130 à 1,000 und über 30,000 kleinere Gewinne.** Der niedrigste Gewinn deckt den Einsatz.

Zu diesem **äußerst vortheilhaften Glücksspiele offerire ganze Original-Loose** (keine Promessen) à **Thlr. 4, halbe Original-Loose** à **Thlr. 2, viertel Original-Loose** à **Thlr. 1.**

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder durch Postnachnahme **prompt** ausgeführt. Loose und amtlich attestirte Gewinnlisten sofort nach Entscheidung **und franco.**

Da der Vorrath bald vergriffen sein dürfte, so wende man sich baldigst vertrauensvoll an die **Staatseffecten-Handlung** von
D. Kaufmann,
Hamburg.

Ziemianin,

das einzige landwirthschaftliche polnische Wochenblatt für das Großherzogthum Posen, welches auch Eingang gefunden hat nach allen anderen polnischen Landestheilen, als wie nach dem Königreich Polen, Galizien, Rußland u. s. w. befindet sich in Händen aller polnischen Landwirthe und Gutsbesitzer, **und empfiehlt sich deshalb zur Aufnahme von aller Art Insertionen,** namentlich aber landwirthschaftlichen Inhalts und den Handels-Verkehr betreffend. Die Insertionsgebühren für eine dreispaltige Petitzeile oder deren Raum betragen 2 Sgr. inkl. Uebersetzung aus dem Deutschen ins Polnische; bei größeren und öfteren Annoncen angemessener Rabatt.

Die Annoncen werden angenommen in der Buchhandlung von **N. Kamieński & Comp.** in Posen, Neuestr. im Bazar, oder bei der Redaktion selbst, St. Martinstraße Nr. 59.

Die Redaktion des Ziemianin.

Morgen Dienstag den 23. d. **Eisbeine** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Briefsiegelmarken, mit beliebigem Namen od. Firma, gummirt, à 1000 15 Sgr. fertigt sauber **W. W. Klambt's** Buchdruckerei in **Neurode,** Grafsch. Glatz.

Verein junger Kaufleute,

Der auf **Dienstag den 23. d. M.** angekündigte Vortrag findet **nicht** statt.
Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Kreuzkirche: Mittwoch den 24. November, Abends 6 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolph-Vereins. Predigt, Herr Pastor Than aus Kempen, Bericht, Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Garnisonkirche: Donnerstag den 25. Nov., Abends 6 Uhr: Jahresfest des Missionsvereins. Predigt, Hr. Seminardirektor und Superintendent a. D. Stoll aus Kozmin. Bericht, Hr. Missionsinspektor Lic. Plath aus Berlin.

Paulikirche: Freitag, den 26. Nov., Abends 6 Uhr: Jahresfest des Diakonissenhauses. Predigt, Herr Superintendent Warnitz aus Obornick. Bericht.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Haesselbarth mit dem Hrn. Hugo Streit in Berlin.

Verbindungen. Hr. Rudolph Hartmann mit Frl. Klara Streichert und Hr. Hermann Beuster mit Frl. Martha Glüer in Berlin, Hr. Heinrich Bornitz in Lichtenberg mit Frl. Martha Weill in Berlin, Dr. Louis Köben mit Frl. Ida Wiesenthal in Forst i. d. L.

Todesfälle. Der Posamentierwaarenhändler Joh. W. Daniel Vogel in Berlin, der Rentier Friedr. Wilh. Ludwig Weisse in Berlin, Frau Marie Gürtler geb. Steiner in Berlin, der Rentier Karl Hester in Berlin, Fräul. Marie Röhler in Frankfurt a. O., Frau Marie Andreas geb. Merseburger in Lucka bei Altenburg, der Gerbermeister Karl Flügel jun. in Kirchhayn i. Lausitz

Stadt-Theater in Posen.

Montag den 22. Nov. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel von Louis Angely.

Dienstag den 23. Novbr. **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten von Flotow. — Vorher: **Onkel Moses.** Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller.

Mittwoch den 24. Novbr. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 4 Akten von L. Angely.

Volksgarten-Saal.

Dienstag den 23. November.

Große Extra-Vorstellung.

Zum Benefiz für die Gesellschaft ***Alfonso.***
Zum letzten Male: **Der grüne Teufel.**
Näheres morgen.
Billets à 5 Sgr. in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer** und an der Kasse. Passe-Partouts ungültig.
Emil Tauber.

Keilers Hôtel.

Morgen Dienstag, **unwiderruflich zum letzten Mal,** ist Fräulein
Norma,
die **schöne Holländerin,** zu sehen, auch die **Wunderdame** zu sprechen, die aus den Linien der Hand wahrsagt.

Café Bellevue.

Morgen Dienstag Abend den 23. Novbr.: Hamburger gepökelte Rinderzungen in Burgunder Sauce. Jeden Abend Konzert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22 November 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 20	v. 19
Roggen, behauptet.		
lauf. Monat . 46⅜	46⅜	46⅜
Nov.-Dez. . . 45¼	45¼	45
April-Mai . . 44⅞	44⅝	44⅝
Mai-Juni . . 45¼	45¼	45
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, fest.		
lauf. Monat . 12⅓	12⅓	12¼
April-Mai . . 12 5/24	12⅜	12 1/24
Spiritus, fest.		
lauf. Monat . 14⅜	14⅛	14¼
Nov.-Dez. . . 14⅜	14⅛	14¼
April-Mai . . 15	14⅞	14¾
Kanalliste: nicht gemeldet.		

	Not. v. 20.	v. 19.
Fondsbörse: sehr fest.		
Mk.-Pos. St.-Akt. 60⅜	60½	60⅝
Franzosen 208	206¾	206½
Lombarden . . . 137¼	135	134½
Pr. St.-Schuldsch. 80	80	80
Neue Pos. Pfandbr. 81¾	81¾	81¾
Pos. Rentenbriefe 83¾	83½	83½
Russ. Banknoten 75¼	75¼	75¼
Poln. Liq.-Pfdbr. 57	56½	56½
1860 Loose . . . 78	77⅜	77½
Italiener 52⅜	52⅛	52⅜
Amerikaner . . . 90¼	90⅛	90
Türken 41⅝	41⅝	41⅝
Rumänier 71⅞	71½	71⅜

Stettin, den 22. November 1869. (Marcuse & Maas.)

	Not. v. 20.
Weizen, unverändert.	
November 61	60½
Frühjahr 62¼	62
Mai-Juni 63¼	63¼
Roggen, fest.	
November 46¼	45⅞
Frühjahr 44	43¾
Mai-Juni 44¾	44½

	Not. v. 20.
Spiritus, fest.	
November 14⅓	14⅙
Nov.-Dez. 14¼	14
Frühjahr 14⅝	14 7/12
Rüböl, behauptet.	
November 12⅙	12⅙
April-Mai 1870 . . 12¼	12¼

Börse zu Posen

am 22. November 1869.

Fonds. Posener 3½% alte **Pfandbriefe** —, do. 4% neue do. 81½ Gd., do. Rentenbriefe 84 Br., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen 98½ Br., poln. Banknoten 75 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Nov. 41¼ Nov.-Dez. 40¾, Dez. 1869-Jan. 1870 40¾, Frühjahr 41¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Novbr. 13 7/12, Dezbr. 13⅝, Januar 1870 13¾, Febr. 13⅞, März 13 11/12, April 14, April-Mai im Verbande 14⅙—14¼.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 80 Br., 4% Pos. Pfandbr. 82 Br, 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84 Br., 4½% do. Prov.-Bank 101½ Gd., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 92 Gd, 4% Märk.-Pos. Stammakt. 60½ Gd., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 52 Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) 90 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 41½ Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71½ Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 78 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** fest. pr. Nov. 41⅛ bz. u. Gd., 41¼ Br., Nov.-Dez. 40¾ Br., 40¾ Gd., Dez.-Jan. do., Frühjahr 41¼ bz. u. Gd., April-Mai 41⅛ bz. u. Br., Mai-Juni 41⅝ bz. u. Gd.

Spiritus: behauptet. Gekündigt 6000 Quart. pr. Nov. 13 7/12 bz u. Gd., Dez 13 7/12—⅝ bz, Gd. u Br., Jan. 13¾ bz. u. Gd., Febr. 13⅞ bz., März 13 11/12 bz. u. Gd., 14 Br., April-Mai 14⅙ bz. u. Gd.

Berlin, 21. November. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die abgelaufene Woche begann mit fester Haltung; als Motiv hierzu zog man den Umstand herbei, daß der Kaiser Napoleon hoch zu Roß eine Truppenrevue abgehalten habe. Die Kurse besserten sich etwas, doch blieb das Geschäft beschränkt. Die von Paris abhängigen Devisen büßten aber bald wieder ihr Avancement ein, da die Pariser Börse nichts auf das verbesserte Befinden ihres Kaisers gab. Im großen Ganzen gehörte diese Woche den Kreditaktien, denn dieselben beherrschten vollständig und unbestritten den Markt; von Wien meldete fast jede neue Depesche ein Steigen des Papiers und Berlin folgte dem Impulse, wenngleich es auch nicht zu verkennen war, daß dies Folgen nur schwerfällig und mit Zagen geschah. Man traute der von Wien ausgehenden Bewegung nicht viel Gutes zu, da im Augenblicke kein sachlicher Grund die Hausse in Kreditaktien unterstützt. Bemerkbar machte sich dies Zagen dadurch, daß Berlin fast durchweg ca. 2 Thlr. hinter Wien zurückblieb. Aber hierdurch wurde ein lebhaftes Arbitragegeschäft zwischen hier und Wien entrirt und in Folge dessen konnte, als in Wien eine Reprise, zum wenigsten ein Stillstand eintrat, unser Kurs den Wiener um eine Kleinigkeit überholen. Wenn schon die Dividende der Kreditanstalt, so weit sie bis jetzt zu überschätzen ist, eine günstige genannt werden kann, so rechtfertigt sie keineswegs ein so rapides Steigen der Aktien; die Hausse verdankt lediglich spekulativen Einflüssen ihre Entstehung. Wir glauben heute die Hausse der Kreditaktien als gebrochen betrachten zu dürfen, denn durch ihren Verlauf grub sie sich selbst ihr Grab. — Lombarden nahmen in den letzten Tagen etwas Theil an der Bewegung und könnten wohl noch einige weitere Chancen haben, da sich gegen den Ultimo wahrscheinlich ein Dekuvert zeigen wird. Staatsbahn blieben fest, trotzdem die Einnahmen nicht günstig lauten. Italiener entzogen sich mehr der Beachtung; ein Steigen ist nicht gerade vorauszusetzen, und heute wirkten die Gerüchte über die Ministerveränderungen in Florenz nicht fördernd auf die Kursentwickelung. Amerikaner, Türken, Rumänier blieben vernachlässigt. — Eisenbahnaktien traten in der letzten Hälfte der Woche in Verkehr, ohne daß ein einzelnes Effekt besonders sich hervorthat. In Bankaktien war ebenfalls einiges Leben; Darmstädter Zettelbank stieg, da die Bank Konzession zur Emission neuer Aktien erhalten haben soll. Minerva-Bergwerks-Aktien hoben sich auf Grund des günstigen Rechnungsabschlusses. Ferner erwähnen wir noch Hannoversche Bankaktien und Diskont-Kommanditantheile als besonders beliebt und steigend. — Sonstige Devisen blieben im gewöhnlichen Kleinverkehr und in ihrem Kursniveau. — Geld war flüssig; Privatdiskont hielt sich auf 4⅜ und 4¼.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Nov. **Wind:** NW. **Barometer:** 28'. **Thermometer:** 5° +. **Witterung:** bewölkt. — Die Stimmung für **Roggen** zeigte heute entschieden mehr Festigkeit, als seit langer Zeit. Sonderlich lebhaft hat sich der Terminhandel freilich nicht gestaltet, aber im Effektivgeschäft gelangen mehr Umsätze, als an den letzten Börsen und dabei ist das Meiste zur Versendung gekauft worden. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 46¼ Rt. — **Roggenmehl** höher gehalten. — **Weizen** auf nahe Lieferung

höher, entfernte Termine fest, aber nicht viel besser zu verwerthen. Verkäufer bleiben eine Rarität. — Hafer loko flau bei überwiegendem Angebot. Termine ziemlich unverändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24¾ Rt. — Rüböl sehr fest eröffnend und höher bezahlt, später wieder matt; nur Nov. behauptete sich hoch. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 12⅓ Rt. — Spiritus fester, weil Verkäufer weniger dringlich sich zeigten. Umgesetzt wurde sehr wenig. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14½ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 52—68 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57½ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 59¼ a 59⅞ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 44½ a 47½ Rt. bz., per diesen Monat 46⅞ a 46½ bz., Nov.-Dez. 45 a 45⅞ bz., Dez.-Jan. 45 bz., April-Mai 44⅞ a 44⅞ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 35—47 Rt. nach Qualität. — Hafer pr. 1200 Pfd. 23½—28 Rt. nach Qualität, 23½ a 26½ bz., per diesen Monat 24¾ bz. Nov.-Dez. —, April-Mai 25¼ bz., Mai-Juni 26 bz., Juni-Juli 26¾ Br., 26½ Gd. Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—66 Rt. nach Qual. loko Futterwaare 47—51 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11½ Rt. Br. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅝ Rt., per diesen Monat 12½ a 7/24 Rt. bz., Nov.-Dez. 12½ bz., Dez.-Jan. 12⅝ Br., April-Mai 12 1/12 a ⅛ bz., Mai-Juni 12⅞ a ⅛ bz., Juli-Juni 12⅞ bz. Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8¼ Rt. Br., per diesen Monat 8 1/24 bz., Nov.-Dez. 8 1/24 Rt., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 8⅙ Gd. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅔ Rt. bz., mit leihw. Geb. 14½ bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 7/24 a ⅜ bz. u. Br., 14⅓ Gd., Nov.-Dez. 14⅓ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14⅜ bz., Jan.-Febr. 14½ bz., April-Mai 14⅝ a ⅞ bz., 11/12 Br., ⅞ Gd., Mai-Juni 14 23/24 a 15 bz., Juni-Juli 15 7/24 a ⅓ bz., Juli-August 15 13/24 a 7/12 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—3 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 11/12—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3¼ Rt., Nr. 0 u. 1 3¼—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Bei billigen Preisen mäßiges Geschäft. — Roggenmehl Nr. 0. u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 10 Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 7¾ Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 6¾ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 6½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 5½ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Nov. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe und regnig. Thermometer: + 6° R. Barometer: 28, 5. Wind: W. — Weizen stille, p. 2125 Pfd. loko gelber inland. 55—61 Rt., bunter poln. 56—59 Rt., ungar. 53—60 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 60½, ⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Frühjahr 62½, 62 bz. u. Gd. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 77/78pfd. 42½—43 Rt., besserer 44—45½ Rt., feinster 46—46½ Rt., pr. Nov. 45⅞, ⅞, ⅞ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 43⅞ bz., Frühjahr 43½, ⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 44½ Br. u. Gd. — Gerste flau, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 37—39 Rt., märk. 37—38 Rt. — Hafer matt, p. 1300 Pfd. loko 25—26½ Rt., 1 Ladung preuß. 25 Rt. bz., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Rt. bz., Mai-Juni 27 bz. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 49—51 Rt., Koch- 52 Rt., pr. Frühjahr Futter- 48 Br. u. Gd. — Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—60	44—49	33—40	24—27	46—50 Rt.

Heu 10—17½ Sgr., Stroh 6—7 Rt., Kartoffeln 9—12 Rt. — Rüböl fest, loko 12½ Rt., pr. Nov. 12½ bz., Nov.-Dez. 12½ Br., April-Mai 12½ bz., ⅛ Br., Juli-August 11 7/12 bz., Sept.-Okt. 11 7/12 Br. — Spiritus fest, loko ohne Faß 14 1/12 Rt. bz., pr. Nov. 14⅛, ⅛ bz., Nov.-Dez. 14 Gd., Frühjahr 14 7/12, ⅝ bz., Mai-Juni 14⅞ bz. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 20,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 60⅞ Rt., Roggen 45⅞ Rt., Rüböl 12½ Rt., Spiritus 14½ Rt. — Petroleum loko 8—8 1/12 Rt. bz., pr. Nov.-Dez. 8 1/12 Br. u. Gd., Dez.-Jan. 8⅙ Br., Jan.-Febr. 8⅙ Br. (Ostf.-Z.)

Breslau, 20. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe gefragt, ordinär 10—11½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15 bis 15½. Kleesaat weiße fest, ordinär 13—15, mittel 17½—20, fein 22 bis 23, hochfein 24½—26. — Roggen (p. 2000 Pfd.) Termine schließen fester, pr. Novbr. 43½ bz., schließt 43⅞, Nov.-Dez. 42½—⅞ bz. u. Br., Dez.-Jan. 42½ Gd., Jan.-Febr. 42½ bz. u. Gd., April-Mai 41⅞—42½ bz. — Weizen pr. Nov. 62 Br. — Gerste pr. Nov. 46½ Br. — Hafer pr. Nov. 43 Gd., Frühjahr 42½ Br. — Raps pr. Nov. 113 Br. — Lupinen beachtet, p. 90 Pfd. 48—50 Sgr. — Rüböl fester, loko 12½ Br., pr. Nov. 14½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 12 5/24—½ bz. u. Br., Dez.-Jan. 12 7/24 Br., April-Mai 12½ bz. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus ruhig, loko 13 11/12 Br., 13¾ Gd., pr. Nov. und Nov.-Dez. 13 11/12 Gd., 23/24 Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 13 11/12 Gd., 23/24 Br., April-Mai 14½ Gd. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 20. November. Wind: SW. Witterung: trübe. Morgens 5° +. Mittags 6° +. Weizen 120—125pfd. 50—53 Thlr., 126—130pfd. 54—58 Thlr. — Roggen 38—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 42—44 Thlr. Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Novbr., Nachmitt. 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen fester, hiesiger loco 6, 17, fremder loko 6, 5, pr. Novbr. 6, 3, pr. März 6, 3, pr. Mai 6, 5½. Roggen höher, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 3 (gekündigt 2000 Sack) pr. März 5, 3, pr. Mai 5, 2½. Rüböl fester, loko 13 4/10, pr. Mai 13 1/10. Leinöl loko 11. Spiritus loko 19.

Bremen, 20. Novbr. Petroleum, Standard white, schloß ruhig und unverändert.

Hamburg, 20. Nov., Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko williger, auf Termine ruhig. Roggen loko unverändert, ab Pommern pr. Frühjahr zu 73 a 74 angeboten, auf Termine fest. Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. netto 107 Bankothaler Br., 106 Gd., pr. Nov.-Dez. 107 Br., 106 Gd., pr. April-Mai 110 Br. und Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 83 Br., 82 Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 81 Br., 80 Gd. Hafer stetig. Rüböl höher, loko 25⅞, pr. Nov.-Dez. 25½, pr. Mai 24⅞. Spiritus stille, loko 19½, pr. Nov. 19½, pr. Dez. 19½, pr. Frühj. 19¾ Br. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum geschäftslos, Standard white, loko 15¾ Br., 15⅝ Gd., pr. Nov. 15⅝ Gd., pr. Novbr.-Dez. 15⅝ Gd.

Liverpool, 20. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Für Lieferungswaare gute Frage. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8½, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7¾, New fair Domra 9½, Savannah, Schiff genannt, 11⅝.

Paris, 20. Novbr., Nachmitt. Rüböl, pr. Novbr. 96, 50, pr. Jan.-April 97, 00, pr. Mai-Aug. 97, 00. Mehl pr. Novbr. 54, 75, pr. Dezbr. 55, 00, pr. Jan.-April 56, 00. Spiritus pr. Novbr. 59, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 20. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. März 188, pr. Mai 187. — Wetter bewölkt.

Antwerpen, 20. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen außerordentlich flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loko 60, pr. Nov.-Dez. 59¼, pr. Jan.-März 58. Unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20 Novbr.	Nachm. 2	27" 10''' 05	+ 4°1	WSW 2	bedeckt. Ni.
20. "	Abnds. 10	27" 10''' 65	+ 1°4	SW 2	heiter. St.[1])
21. "	Morg. 6	27" 11''' 46	+ 1°6	W 2	trübe. St.
21. "	Nachm. 2	28" 0''' 11	+ 1°5	WSW 2-3	bedeckt. Ni.
21. "	Abnds. 10	28" 0''' 08	+ 0°8	W 1	heiter. St., Cu.
22. "	Morg. 6	27" 11''' 50	+ 0°6	W 0-1	trübe. St. Cu Reif

[1]) Regenmenge: 0,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 10 Zoll
" " 22. " " " 5 " 9 "

Posener Marktbericht vom 22. November 1869.

	von Th	von Sg	von Pf	bis Th	bis Sg	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	12	6	2	15	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwere Sorte	1	23	—	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	20	—
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	18	9
Hafer	—	27	—	—	29	—
Kocherbsen	1	26	3	2	—	—
Futtererbsen	1	21	3	1	24	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Breslau, 20. November. Die heutige Börse war im Allgemeinen recht lebhaft und wurden Lombarden ca. ¼ pCt. theurer, österreich. Kredit ⅜ pCt. niedriger in großen Posten umgesetzt. Außerdem war auch ein ziemlich reges Geschäft Minerva-Bergwerksaktien, sowie Amerikanern und Italienern. Die ersten beiden Devisen wurden etwas höher, letztere eine Kleinigkeit niedriger gehandelt. Per ult. fix: Oberschlesische A u. C. 182 bez. u. G., Lombarden 134⅞-35½ bez. u. Br., österreich. Kredit- 130½-⅞-⅝ bez. u. Gd., Amerikaner 90 bez. u. Gd., Italiener 52½ bez., Minerva 45 bez.

Offiziell gekündigt: 10,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 77⅞ B. Minerva 44½-⅝ bz. u. G., Ende 45 G. Schlesische Bank —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 130½ G. Oberschlesische Prioritäten 73½ G. do. do. 81⅝ B. do. Lit. F. 88½ G. do. Lit. G. 88⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ G. Breslau-Schweid.-Freib. 111½ bz u G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182 bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90⅞ bz. Kosel-Oderberg 110½ G. Amerikaner 90 bz u G. Italienische Anleihe 52½ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest. Nach Schluß der Börse matter. Kreditaktien 228¼, 1860er Loose 77⅞, Staatsbahn 362½, Lombarden 235½, Galizier 227½, Silberrente 56 11/16, Amerikaner 89½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 229. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 363. 1860er Loose 77⅞. 1864er Loose 113½. Lombarden 235.

Frankfurt a. M., 20. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 89½, Kreditaktien 227⅛, 1860er Loose 77⅞, Staatsbahn 361¾, Lombarden 235½. Matt.

Wien, 20. Nov. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 20, Kreditaktien 241, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 381, 00, Galizier 238, 25, London 124, 40, Böhmische Westbahn 217, 50, Kreditloose 157, 50, 1860er Loose 95, 00, Lomb. Eisenb. 246, 75, 1864er Loose 119, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 93½.

Wien, 20. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 240, 50, Staatsbahn 380, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 118, 80, Galizier 238, 00, Lombarden 247, 50, Napoleons 9, 93½. Schluß besser.

Wien, 21. Novbr., Nachmittags. [Privatverkehr.] Kreditaktien 242, 00, Staatsbahn 380, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 119, 00, Lombarden 247, 75. Schluß sehr fest.

Wien, 21. Novbr., Vormittags. Die Einnahmen der österreich.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 12. bis 18. Novbr. 622,183 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 57,710 Fl.

London, 20. November, Nachmittags 4 Uhr. Geschäftslos. — Wetter kühl.

Konsols 93 11/16. Ital. 5% Rente 53 7/16. Lombarden 19 11/16. Türk. Anleihe de 1865 43 3/16. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 83⅞.

Paris, 20. Novbr., Nachm. 3 Uhr. Träge.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 65-71, 70-71, 62½-71, 65. Ital. 5% Rente 53, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 773, 05. Kredit-Mobilier-Aktien 206, 25. Lomb. Eisenb.-Aktien 502, 50 fest. do. Prioritäten 243, 50. Tabaksobligationen 430, 00. Tabaksaktien 631, 25. Türken 43, 40. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94¾.

Paris, 21. Nov., Abends 5 Uhr 30 Minuten. Auf dem Boulevard wurde die 3proz. Rente bei geringem Geschäft mit 71, 65 a 71, 67½ gehandelt.

Berlin, 20. Novbr. Die Börse war heute fest auf spekulativem Gebiet; doch waren gerade österreichische Kreditaktien weniger belebt als gestern und die Kurse ein wenig matter; dagegen traten Lombarden mehr hervor, in denen heute das Hauptgeschäft stattfand. Außerdem war das Geschäft ziemlich belebt. Auch in Eisenbahnen wurde bei fester Haltung mehr gehandelt. Unter den Banken waren Darmstädter höher und gefragt. Inländische und deutsche Fonds, sowie Pfandbriefe waren wenig verändert und still, in Rentenbriefen wurde etwas mehr gehandelt. Oesterreichische Fonds blieben still und im Ganzen matt. Italiener geleichfalls matter. Amerikaner fest 1865er wurden in großen Posten umgesetzt. In russischeu Spekulationspapieren fand eine bedeutende Bewegung statt; Prämienanleihen stiegen um 2 pCt. und entwickelte sich ein sehr ansgedehntes Geschäft; 1822er engl. Anleihe kam zu etwas niedrigerem Preise in einem großen Posten zum Verkauf.

Inländische Prioritäten waren recht fest und zum Theil belebt; so Aachen-Mastrichter, welche in allen Emissionen höher waren und in Posten umgingen; auch Stettiner 4. Emission Potsdamer, 5proz. und Halberstädter 3½proz. waren belebt. Russische und österreich. Pdioritäten blieben vernachlässigt. — Wechsel sehr still und unverändert, — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 50⅞ bez. — Schluß der Börse matter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93½ bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84⅞ bz	
do. 1853	4	83 bz	
do. 1862	4	83 bz	
do. 1868 A.	4	83 bz	
Staatsschuldscheine	3½	80 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	114½ B	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57⅛ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100¾ bz	
do. do.	4½	91⅞ bz G	
do. do.	3½	72 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 B	
Kur- u. Neum.	3½	72½ B	
do. do.	4	80⅞ bz	
Ostpreußische	3½	72 G	
do.	4	78¾ bz	
do.	4½	87 bz	
Pommersche	3½	71 bz	
do.	4	80⅞ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¾ G	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅛ bz	
do.	4	79 bz	4½% [85 bz
do. neue	4	— —	
do.	4½	85 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86 bz	
Pommersche	4	86⅞ B	
Posensche	4	83⅜ bz	
Preußische	4	84 bz	
Rhein.-Westf.	4	91 B	
Sächsische	4	87 bz	
Schlesische	4	85⅝ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	56¼ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	72¾ etw bz
do. 100fl. Kred. L.	—	85¼ bz G
do. Loose (1860)	5	77⅞-¼-⅛ bzB ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 bz 77¼-⅜ bzB
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87¼ G [-⅛-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	52⅝ bz ult. 52⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¾ bz B [bzB
Rumän. Anleihe	8	92½ etw bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ G
R. russ. v. J. 1862	5	86¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119½ et a 120½ bz
do. v. 1866	5	116½ et a 17½-½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz ll. 80½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B n. 65¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl. 65½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68½ G
do. Part.-O. 500fl.	4	96¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ etw bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7 11/12 B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	90⅛ bz ult. 90-⅛
Türkische Anl. 1865	5	41⅝-⅝ bz ult. 41⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ G [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32½ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅝ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	16⅞ etw bz G
Dessauer Präm.-A	5	96¼ B
Lübecker do.		47¼ B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	97½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	127½ G j. 20½ B
Braunschw. Bank	4	114½ bz [40%
Bremer Bank	4	112¾ G [19½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83½ B
Danziger Priv.-Bk	4	108 G
Darmstädter Kred.	4	123 bz G
do. Zettel-Bank.	4	100 Pst bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G
Disk.-Kommand.	4	135¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20 bz G
Geraer Bank	4	93 etw bz B
Gwrbk. H. Schuster	4	108 bz G
Gothaer Priv.-Bk.	4	95½ G
Hannoversche Bank	4	94¾ Pst bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112½ bz
Luxemburger Bank.	4	112 bz G j. —
Magdeb. Privatb.	4	91 bz G [bz
Meininger Kreditb.	4	112½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll 65 B
Norddeutsche Bank	4	133½ G
Oestr. Kreditbank	5	131½-32-31¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	88 bzG [ult. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 bz
Rostocker Bank	4	115 B
Sächsische Bank	4	116¾ G
Schles. Bankverein	4	118¾ B
Thüringer Bank	4	77 G
Vereinsbank Hamb.	4	113½ G
Weimar. Bank	4	83½ G
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80¾ G
do. II. Em.	4	80⅝ G
do. III. Em.	4½	87½ G
Aachen-Mastricht	4½	75 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ etw bz
do. Lit. B.	3½	76½ etw bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	87½ G
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	80½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98¾ G
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	90½ G
do. Lit. B.	4½	90 bz
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	86 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G
do. Lit. C.	4	82 bz
Berlin-Stettin	4½	91⅛ G
do. II. Em.	4	79 G
do. III. Em.	4	79 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	90¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	78¾ bz [G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ G G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em.	5	100 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80 G
do.	4½	90 G
do. IV. Em.	4	79¾ bz
do. V. Em.	4	80 bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	86½ G
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ B
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ bz
do. II. Em.	5	73½ bz B
do. III. Em.	5	71½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ G
do. do. 1865	4½	89⅞ bz B
do. Wittenb.	3	65¾ bz
do. Wittenb.	4½	89¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	82½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	82½ B
do. conv. III. Ser.	4	80½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	84 B
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	81½ G
do. Lit. D.	4	81½ G
do. Lit. E.	3½	73⅜ B
do. Lit. F.	4½	88½ G
do. Lit. G.	4½	88 G
Oestr.-Französ. St.	3	278½ bz n. 277
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	240-½ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	99½ bz
do. do. fällig 1875	6	98 B
do. do. fällig 1876	6	97 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	97 B
Ostpreuß. Südbahn	5	88½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	80 G
do. v. Staat garant.	3½	79 G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87½ G
do. 1862 u. 1864	4½	87½ B 65r87½
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¾ G
do. II. Em.	4½	88¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	87½ G
Charkow-Azow	5	78 B
Jelez-Woron.	5	83 G
Kozlow-Woron	5	80½ B
Kursk-Charkow	5	78½ bz
Kursk-Kiew	5	78¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	86½ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82⅞ bz
Schuja-Iwanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	77¾ bz kl. 79 bz
Warschau-Wiener	5	82½ G
Schleswig	5	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ G
Thüringer I. Ser.	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser.	4	83 G
do. IV. Ser.	4½	92 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz
Altona-Kieler	4	104 B
Amsterdm-Rotterd.	4	94¾ bz
Bergisch-Märkische	4	130¾-31¼ bz G
Berlin-Anhalt	4	184 bz
Berlin-Görlitz	4	65¾ bz
do. Stammprior.	5	88½ B
Berlin-Hamburg	4	143½ bz G
Berl-Potsd-Magd.	4	197¾ etw bz G
Berlin-Stettin	4	128⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	87½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	92½ G
Cöln-Minden	4	119 bz
do. Litt. B.	5	99½ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110½ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	108½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	97⅜ bz
Halle-Sorau-G.	4	62¾ etw bz B
do. Stammpr.	5	87 B
Löbau-Zittau	4	53½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 bz
Märkisch-Posen	4	60¾ bz
do. Prior.-St.	5	84¾ bz G [bz
Magdeb.-Halberst.	4	146 bz n. 122½
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 G
Magdeb.-Leipzig	4	201 G
do. do. Lit. B.	4	87 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	136¼ G
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	86¾ B
Niederschl.-Märk.	4	86½ bz B
Niederschl. Zweigb.	4	90 B
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91¼ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182½ bz
do. Lit. B.	3½	166 bz G [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	207-⅞-207 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134⅞-35½-35 bz
Ostpr. Südbahn	4	24 B [ult. do.
do. St.-Prior.	5	55¾ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz
Rheinische	4	113⅝ bz G 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80½ G [113⅜ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	20½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	99¾ bz
Stargard-Posen	4½	92½ G
Thüringer	4	136½ bz
do. 40%	5	88½ bz
do. B. gar.	4	78 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	56 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ bz
Oestr. Banknoten	—	82 bz
Russische do.	—	75½ bz

Wechsel-Kurse vom 20. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143 bz
do. 2M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	151½ bz
do. 2M.	4½	150½ G
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅞ bz
do. do. 2M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99¾ G
do. do. 2M.	5½	99½ G
Petersb. 100 R. 3W.	6	83½ bz
do. do. 3M.	6	82½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	111⅜ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen